279. Sonnabend den 28. November 1863. 279.

Das Abonnement auf dies mit Ausnahme der Sonntage täglich erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 1½ Thlr., für ganz Preußen 1 Thlr. 24½ Sgr. **Bestellungen** nehmen alle Postanstalten des In- und Auslandes an.

Posener Zeitung.

Inserate (1¼ Sgr. für die fünfgespaltene Zeile oder deren Raum, Reklamen verhältnißmäßig höher) sind an die Expedition zu richten und werden für die an demselben Tage erscheinende Nummer nur bis **10 Uhr** Vormittags angenommen.

Amtliches.

Berlin, 28. November. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Dem Geheimen Kanzleidirektor bei dem Ministerium für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten, Kanzleirath Lange, den Charakter als Geheimer Kanzleirath zu verleihen; ferner dem Hauptmann v. Hellfeld, à la suite der Magdeburgischen Artilleriebrigade Nr. 4 und Lehrer an der Kriegsschule zu Erfurt, sowie dem Premierlieutenant Kuehne, à la suite des 2. Brandenburgischen Infanterie-Regiments Nr. 32 und Lehrer an der Kriegsschule zu Erfurt, und dem Premierlieutenant Hildebrand vom 2. Mageburgischen Infanterie-Regiment Nr. 27 und kommandirt zur Dienstleistung als Inspektionsoffizier und Lehrer an der Kriegsschule zu Erfurt, die Erlaubniß zur Anlegung des von des Herzogs von Anhalt Hoheit ihnen verliehenen Ritterkreuzes vom Herzoglich Anhaltischen Hausorden Albrechts des Bären zu ertheilen.

Telegramme der Posener Zeitung.

München, Freitag, 27. November Nachmitt. Der Generaladjutant des Königs, Freiherr v. Tann, ist von Rom hier eingetroffen und hat die Entschließungen des Königs in der schleswig-holsteinschen Frage überbracht. Der König selbst wird in kürzester Frist zurückkehren.

Stuttgart, Freitag, 27. November Nachmitt. In der heutigen Sitzung der Abgeordnetenkammer gab der Minister der auswärtigen Angelegenheiten Freiherr v. Hügel auf die am 24. d. verlesene Interpellation von Seeger und Genossen folgende Antwort: Unterm 23. November 1852 sei leider die damalige württembergische Regierung dem Londoner Protokolle beigetreten; Dänemark habe aber seit zehn Jahren den in dem Protokoll enthaltenen Vertrag so sehr gebrochen, daß die jetzige Regierung sich nicht mehr für gebunden erachte. Das Erbfolgerecht habe der Bund nach strengem Recht zu prüfen. Wenn er den Herzog von Augustenburg anerkenne, so könne dieser die Eroberung Holsteins durch Waffengewalt fordern. In diesem Sinne wolle der Minister dem Könige Bericht erstatten. Der württembergische Bundestagsgesandte sei instruirt, bei dem Bunde die sofortige Besetzung der Herzogthümer Holstein und Lauenburg zu unterstützen.

Hamburg, Freitag 27. November, Mittags. Nach hier eingetroffenen Nachrichten haben die Kommunalbeamten des Amtes Eiderstedt in Schleswig (nördlich von dem Ausfluß der Eider) den Homagialeid verweigert.

Hamburg, Freitag 28. November, Nachmitt. Das Bureau des schleswig-holsteinschen Vereins ist polizeilich geschlossen worden.

Darmstadt, Freitag, 27. November Nachmitt. Der Minister v. Dalwigk hat dem Präsidenten der Abgeordnetenkammer bei Mittheilung des gestrigen Beschlusses geantwortet, daß die Regierung zu allen zur Wahrung der Rechte der Herzogthümer erforderlichen Schritten bereit sei und ihren Bundestagsgesandten demgemäß instruirt habe.

Die Schleswig-Holsteinsche Frage

verlangt jetzt ihre Lösung, soll sie nicht für immer begraben und vergessen werden. Die deutsche Nation ist in erfreulicher Bewegung für das lang geknechtete Brudervolk und wir denken mit Entsetzen an die Möglichkeit, daß dieser wiedererwachte Enthusiasmus in einem kalten Bade ersaufen sollte, das ihm die Regierungen etwa bereiten könnten. Deshalb warnen wir vor Ueberstürzung. Möge keine Partei in der Wärme ihres Eifers die Ruhe der Ueberlegung verleugnen, welche für das Gelingen des Werks unentbehrlich ist. Wir haben aus der Mitte des deutschen National-Vereins, dessen Vorangehen in Wort und That wir mit Freuden begrüßt haben, doch manchen Mißton verommen, der uns nicht angenehm berührte, heftige Angriffe gegen Parteien und Regierungen. Erwäge man, daß die schleswig-holsteinsche Sache keine Parteisache ist, daß sie aber auch nicht bloße Volkssache ist. Ohne die Regierungen sind alle unsere Anstrengungen vergebens. Die Herzogthümer werden durch deutsche Freischaaren den Dänen nicht entrissen werden; sie sind weder ohne den Willen der Regierungen noch gegen denselben etwas auszurichten vermögend. Ja, wir möchten es vielleicht erleben, daß die Regierungen bei dem herrschenden Mißtrauen gegen jede lebhaftere Volksbewegung anstatt die Dänen zu bekriegen, die deutschen Freischaaren entwaffnen. Das wäre das kläglichste Ende der Sache.

Wir sind nicht gegen die Agitation, im Gegentheil, wir wünschen lebhaft, daß die Bevölkerung auf ihre Vertretungen und diese auf die Regierungen einwirken, damit sie endlich von Worten zur That übergehen. Man sammle auch Gelder, aber nicht um Freischaaren auszurüsten, sondern um es den Herzogthümern zu übergeben, damit sie sich bewaffnen und in einzelnen Fällen die großen Opfer, welche das Land zu bringen haben wird, erträglicher zu machen vermögen. Oder, sollte sich die preußische Regierung ernsthaft, ohne Rückhalt an die Spitze der Befreiungsarmee stellen, sollte sie eine Position einnehmen, welche ihr das Vertrauen der Herzogthümer und ihrer Freunde in vollem Maaße zuwendet, dann biete man ihr die Geldunterstützung an. Leider! verlautet bis jetzts nichts Gutes, doch wir wollen der Hoffnung noch nicht entsagen, daß die preußische Regierung, gebunden durch das unheilvolle Londoner Protokoll nur temporisire, um sich von der Volksbewegung treiben zu lassen. Dem vereinigten Impulse der ganzen, durch alle Parteiungen einigen Bevölkerung wird sie nicht widerstehen können. Hat sie doch immer versichert, dem Willen des Landes Rechnung tragen zu wollen. Wohlan, Niemand kann jetzt sagen, daß er zweifelhaft wäre.

Auf Oestreich darf sie nicht warten; Oestreich hat auch in dieser Frage eine andere Politik, als wir. Ein Wiener Blatt sagt ganz naiv: Oestceich steife sich auf das strikte Vertrags- und Bundesrecht, um Preußen in die Unmöglichkeit zu versetzen, die schleswig-holsteinsche Frage zum Vortheil seiner Macht auszubeuten. Das ist uns gewiß auch kein Geheimniß, aber Oestreich wird doch, und das ist unsere Hoffnung, auch nicht die Schmach auf sich laden, der Befreiung der Herzogthümer geradehin entgegen zu treten. Seine Mitwirkung für dieselbe läßt sich allenfalls entbehren, wenn nur Preußen mit den kleinen Ländern entschlossen vorgeht. Aber ohne diese Hülfe sind die Herzogthümer nicht zu retten, und darum müssen alle Beschlüsse und Handlungen, sei es in Volksversammlungen oder Parlamenten, die Rücksicht voranstellen, daß sie auf Stärkung des Willens der Regierung hinwirken, nicht auf Erzeugung des Mißtrauens. Wir unterschreiben gern, was die „Berl. Allg. Ztg." hierüber sagt:

„Die Turnvereine sind ein gar treffliches Mittel zur Hebung der Wehrkraft des Landes und zur Erreichung ruhmwürdiger Erfolge — im Frieden, und die Schützenvereine werden den Ruhm deutscher Waffen stets verherrlichen — vor der Scheibe. Diese Vereine sind uns wahrlich sehr werth, und darum wollen wir sie erhalten; wir wollen aber Soldaten auf das Schlachtfeld schicken, nicht unsere Turner und Schützen auf die Schlachtbank, indem wir sie disciplinirten Heeren entgegenstellen. Wir wiederholen: Schleswig-Holstein wird jetzt gerettet durch Preußens Regierung, durch Preußens Heere, oder es ist verloren auf ewig.

Deutschland.

Preußen. Ω Berlin, 27. November. [Die dänischen Vorbereitungen und der zeitige Stand der dänischen Land- und Seemacht.] Während in Deutschland die schleswig-holsteinsche Frage in den letzten 15 Jahren nur in den Empfindungen und den Sympathien des deutschen Volkes fortlebte, sind in Dänemark die Vorbereitungen auf den den Dänen längst als schließlich unvermeidlich erschienenen Kampf um den definitiven Besitz der Herzogthümer seit Jahren mit rastlosem Eifer gefördert worden, und man ist jedenfalls sicher, daß, wenn dieser Kampf jetzt entbrennen sollte, er an Schwere und Tragweite mit dem von 1848 bis 1850 gar keinen Vergleich gestatten wird.

Das Erste, worauf es den Dänen bei diesen ihren Vorbereitungen ankam, war die Bodenbeschaffenheit der jütischen Halbinsel zu geeigneten festen Stützpunkten für ihre Streitkräfte zu benutzen, ihr zweites Augenmerk aber war dahin gerichtet, sich unter allen Umständen gegen Deutschland die Ueberlegenheit zur See zu sichern. Dank der Unthätigkeit dieses auf dem letzten Gebiete ist ihnen dieses Vorhaben nur zu gut gelungen und ihre Energie hat auch jene andere erste Aufgabe vollkommen zu lösen gewußt.

Der erste Schritt hierzu war die Schleifung Rendsburgs, welche Festung nach Ihrer Lage auf holsteinschem Boden ihnen nur gefährlich werden konnte, dagegen wurden von ihnen Friedrichstadt und Neumünster zu starken verschanzten Posten umgeschaffen, um damit zwei Ausfallpforten gegen Holstein für alle Fälle in Händen zu haben.

Nächstdem ist seit 1859 Fredericia zu einem großen Waffenplatz ausgebaut worden, und bleibt die unter dem Namen des Dannewerks zusammengefaßte Stellung von Missund, Schleswig und Bustorf mit den davor und zur Seite gelegenen Wasserläufen der Schlei und der Treene jetzt nur mit den 1808 von Wellington in Portugal angelegten berühmten Linien von Torres Vedras zu vergleichen, dahinter endlich bilden der Sundewitt und Sonderburg auf Alsen eine zweite, nicht minder starke Stellung.

Was die Flotte angeht, so zählt die 1855 noch im tiefsten Verfall befindliche dänische Kriegsmarine jetzt allein 29 Dampfer von 5090 Pferdekraft und 346 Geschützen, dabei allein 21 ganz neue Schraubenschiffe und darunter 1 Schrauben und Linienschiff, 5 Schrauben-Fregatten, 1 Panzer-Korvette, 2 Panzer-Schooner, 3 Schrauben-Korvetten, 3 Schrauben-Schooner und noch eine Anzahl kleiner Schiffe. Auch die nothdürftig wieder ausgebesserte alte Segelflotte von noch 2 Linienschiffen, 5 Fregatten, 2 Korvetten, 2 Briggs und einer Menge Kanonenschaluppen bleibt mindestens zu Blokadezwecken ganz gut zu verwenden.

Für die Landmacht waren ihren Bestrebungen zu deren Erweiterung und Verstärkung freilich gewisse, nicht leicht zu überschreitende Grenzen geboten und hierin liegt die Schwäche Dänemarks enthalten. Ihre Armee besteht für den Frieden aus 23 Bataillonen (dabei eines Garde) und 6 Kavallerie-Regimentern (dabei 1 Garde-Husaren-Regiment und noch 1 besondere Escadron-Leibgarde) 12 Batterien und 2 Pionier-Compagnien. Für den Krieg aus 45 Bataillonen, indem die Organisation der 22 Linien-Bataillone von Hause aus derart vorgesehen ist, um die Bataillone und Compagnien durch die einfache Einstellung der Reserven verdoppeln zu können. Auf dem Kriegsfuß zählt die Infanterie (à Bataillon 722 Combattanten) 32,490, die Kavallerie, à Regiment 514 Combattanten, 3210 und die Artillerie 2448, die gesammte Armee endlich, incl. der Pioniere, Pontonniere, des Stabs, des Trains ꝛc., etwas über 40,000 Mann, welche durch die Errichtung von Ersatz- und Reserve-Truppen allenfalls noch um 10 bis 12,000 Mann gesteigert werden können.

Zunächst gehen davon indeß 8 und auf dem Kriegsfuß 16 Bataillone, ein Dragoner-Regiment und beinahe das ganze 2. Artillerie-Regiment ab, welche sich in den Herzogthümern rekrutiren und auf die der Verlaß schon gegenwärtig ein so unsicherer ist, daß sie in Seeland und Fühnen garnisoniren. Auch fehlt es bei der verhältnißmäßigen Schwäche der Kadres an geübten Officieren und Unterofficieren, um selbst nur die Stellungen in den Doppelbataillonen damit nothdürftig besetzen zu können. Ebenso läßt die Bewaffnung der Truppen Vieles zu wünschen übrig. Die Feldartillerie besitzt noch keine gezogenen Geschütze, die Ausrüstung der Infanterie mit gezogenen Gewehren war Anfang dieses Jahres erst bis zu zwei Drittheilen der Friedens-Bataillone vorgeschritten. Alle diese Mängel sollen die angelegten Verschanzungen ausgleichen, um desto näher läge freilich für Deutschland die Aufforderung durch schnelle Besitznahme derselben dem Gegner sein Hauptschutzmittel vornweg zu entreißen. Leider scheint dazu indeß wenig Aussicht vorhanden.

= Berlin, 25. Novbr. [Zur Situation.] Ein kalter Beobachter der Dinge wird in der gegenwärtigen Bewegung für die Elbherzogthümer bei uns hier, und wohl überhaupt im Norden Deutschlands ein gutes Theil mehr Enthusiasmus der Epidermis als des wirklichen Herzens herauserkennen. Aber die Bewegung ist nun einmal da, und es muß mit ihr gerechnet werden. Die Mehrzahl der Fortschrittspartei im Abgeordnetenhause ist in der That ursprünglich Willens gewesen, die schleswig-holsteinsche Frage bei Seite liegen zu lassen, und nur sehr dringende Mahnbriefe aus Süddeutschland, das merkwürdiger Weise grade in dieser Frage die wärmste nationale Begeisterung birgt, änderten den Entschluß. Bei einem Theile der Partei, deren Anschauungen vor Allem in der „Nationalzeitung" ihren Ausdruck finden, herrscht wohl auch die Ueberzeugung vor, daß, gelingt es nur erst, das Ministerium Bismarck in den Krieg mit Dänemark zu treiben, die Unhaltbarkeit des gegenwärtigen Regimes in Preußen in jedem Falle schnell am Tage liegen würde. Die konsequenten Köpfe, denen Waldeck in erster Reihe angehört, halten daran fest, daß die augenblicklichen Zustände Preußens nicht von der Art sind, um dem preußischen Abgeordnetenhause die Ausübung eines Drucks auf die Regierung zu einer kriegerischen Aktion gegen Dänemark rathsam, ja auch nur möglich zu machen, und wollen unter ausdrücklicher Hervorhebung solcher Erwägungsgründe sich auf die Erklärung beschränken, daß Christian IX. nicht als deutscher Herzog anzuerkennen sei. Wahrscheinlich wird Waldeck einen diesem Standpunkte entsprechenden Gegenantrag, oder ein Amendement, sei es auch erst bei der Schlußberathung, einbringen. Den Gegenantrag der Konservativen kennen Sie. Er ist offenbar nicht aus ursprünglichen Sympathieen für Schleswig-Holstein hervorgegangen. Diese Wiederaufnahme des vom Grafen Schwerin fallen gelassenen Antrags hat nur die Bedeutung eines richtig gewählten Parteimanövers, dahin zielend, daß die Majorität, welche dem Virchow-Stavenhagen'schen Antrage gesichert ist, deutlich mit der Sprache hervortreten, dem Ministerium unzweideutig zu erkennen geben, inwieweit soll es auf die Unterstützung des Abgeordnetenhauses in der brennenden Frage zu rechnen hat, oder die praktische Bedeutungslosigkeit der Majoritätsresolution bloß lege. Denn im Uebrigen wissen es die Konservativen sicherlich mindestens ebenso gut, als es die ganze Stadt weiß, wie Hrrr v. Bismarck über Schleswig-Holstein denkt. Daß der Ministerpräsident dem Grafen Reventlow, dem Führer der schleswig-holstein'schen Ständedeputation nach Frankfurt a. M., unverhohlen erklärt hat, an den Stipulationen des Londoner Protokoll's unbedenklich festhalten zu wollen, und ihm den Rath gegeben hat, die schleswig-holstein'schen Stände sollten auf Versöhnung mit ihrem König-Herzog sinnen, ist mir so gut verbürgt, daß ich ein Dementi dieser Mittheilung für kaum möglich halte. Zum Ueberfluß werden die Nachrichten aus den Bundestagsberathungen binnen kürzester Frist die letzten Illusionen vernichten, die in dieser Beziehung noch denkbar sind. Die Bundestagsgesandten Oestreichs und Preußens sind instruirt, sich für die Anerkennung Christian IX. auszusprechen, und selbstverständlich für den, wenn auf beschleunigten, Fortgang der Bundesexekution zu stimmen. Nur eine geringe Minoriät der Stimmen ist für die Anerkennung der Ansprüche Augustenburgs; der Bundestagsbeschluß, darüber ist kaum noch ein Zweifel, wird im günstigsten Falle auf Ausschließung beider Erbprätendenten, und jedenfalls auf Fortsetzung des Exekutionsverfahrens lauten. Eine unentschiedenere Entscheidung, denke ich, wird der Bundestag während dieser kurzen Novembertage nicht ausfindig machen können; fände er noch eine, die das Dilemma besser umginge, die Mitte zwischen Recht und Unrecht nichtssagender formulirte, er verfiele sicherlich darauf. Die deutschen Patrioten werden in dieser trostlosen Sache gut thun, noch am meisten auf Dänemarks herrschende Partei zu rechnen. Den Dienst, den diese Partei der deutschen Sache schon einmal durch die erzwungene Unterzeichnung des dänischen Reichsgrundgesetzes geleistet hat, wird sie ihr voraussichlich das zweite Mal durch eine Kriegserklärung gegen den Bund leisten. Der zweideutige Charakter der bevorstehenden Exekution bietet Anlaß genug, und trotz des entschiedenen Indifferentismus, den zur Zeit Louis Napoleon Dänemarks Prätensionen entgegenbringt, werden die perversen Sympathien Englands den Dänen Anreiz genug sein, den Anlaß bis in seine letzten Konsequenzen zu benutzen. Dann aber, wenn Preußen in solcher Weise sich in den Krieg drängen läßt, dürfte die Stellung des Ministerpräsidenten dem Landtage gegenüber in der Subsidienfrage die ungünstigste von der Welt werden. Die Unterstützung für die gemüthliche deutsche Politik der Aktion, die jetzt nur ungern und unter lebhaften Widersprüchen gewährt werden soll, würde der wider Willen von der Gewalt der Thatsachen abgenöthigten Politik schwerlich noch zu Theil werden. Füge ich hinzu, daß man sich dieser Eventualität auf beiden Seiten bewußt ist, so haben Sie ein ziemlich vollständiges Bild der Situation, wie sie sich dem nüchteren Blicke im Momente darstellt. Einiges muß sich freilich dabei der Beschauer hinzudenken.

C. S. — Es ging gestern Abend in Börsenkreisen das Gerücht, Herr v. Bismarck habe wieder einmal seine Entlassung gefordert, und es wurden dafür verschiedene Gründe angegeben: die einen brachten diesen Schritt mit der schleswig-holsteinschen Sache in Verbindung, die andern wollten wissen, Herr v. Bismarck habe eine Unterredung mit Sr. Maj. dem König gehabt, die sich an eine dem Grafen Schwerin, Herrn Camphausen und Diergardt Allerhöchst im Theater gewährte Audienz geknüpft habe. Das Alles ist uns unwahrscheinlich, das Gerücht selbst mit Vorsicht aufzunehmen. — In der schleswig-holsteinschen Sache selbst

haben wir wenig Günstiges über die An- und Absichten der preußischen Regierung erfahren. Die Exekution von Seiten des Bundes dürfte dem Ziele, welches das deutsche Volk erstrebt, nicht entgegenführen. Und was Oestreich betrifft, so bestätigt sich immer mehr und mehr die vom ersten Tage an ausgesprochene Meinung, daß es keine deutsche Politik treiben wird, weil es keine deutsche Politik treiben kann. In officiösen Kreisen hält man dafür, daß die Bundesexekution keine Provokation zum Kriege, die Inpfandnahme Holsteins, zumal durch eine selbstständige preußische militärische Aktion unfehlbar den europäischen Krieg nach sich ziehen würde. Und haben die Regierungen der Mittelstaaten erst die Anschauung der beiden deutschen Großmächte sich angeeignet, so wird man gut thun, vorläufig nicht zu große Hoffnungen auf einen ehrenvollen Austrag zu setzen.

— Es ist von einer Seite der Einwand gemacht worden, daß die Bundes-Exekution in Holstein kein Objekt mehr habe, nachdem der König von Dänemark aufgehört habe, Herzog von Holstein und Schleswig zu sein. So unbestreitbar dieser Einwand auf dem durch diese Voraussetzung bezeichneten Standpunkt auch ist, sagt die „BHZ.“, so wissen wir doch, daß an einer entscheidenden Stelle, an welcher jene Voraussetzung keineswegs getheilt wird, mit Erfolg geltend gemacht wurde, wie die Bundesexekution jetzt nicht mehr vollstreckbar sei, weil bei dem durch den Regierungswechsel hervorgerufenen Streit der Einmarsch in Holstein nicht mehr als eine Exekution, sondern als eine Okkupation erscheinen könnte. Man hält es für wahrscheinlich, daß bei der Bundesversammlung erst die Frage zur Erörterung gebracht werden wird, inwiefern die inmittelst eingetretene Aenderung der Verhältnisse auch die Rechtslage geändert und ob nicht unter so bewandten Umständen die Exekution von Neuem zu beschließen sein würde.

— Es wird der „BHZ.“ von guter Hand versichert, daß die Regierung nicht daran denkt, bei dem Landtage einen außerordentlichen Kredit für militärische Zwecke in Anspruch zu nehmen.

— Aus Pr. Holland schreibt der „N. E. A.“: „Gegenüber der bekannten Erklärung des Ministers des Innern, nach welcher weder mittelbare noch unmittelbare Beamte von ihrem Amte entfernt werden sollen, weil sie nicht im Sinne der Regierung an den letzten Urwahlen sich betheiligt haben, wollen wir konstatiren, daß die königl. Regierung zu Königsberg durch Verfügung vom 7. d. Mts. den Domänen-Rentmeister Romminger angewiesen hat, seinen Amtsschreiber Stegmann, weil er sich bei der Urwahl in oppositioneller Weise betheiligt, d. h. für die von der liberalen Partei aufgestellten Kandidaten gestimmt hat, zu entlassen, und darüber, daß solches geschehen, binnen 4 Wochen zu berichten. Wir bemerken dabei noch, daß Stegmann lediglich in einem Privatverhältnisse zu Romminger gestanden hat.“

— In den Zollvereins-Konferenzen ist die Berathung der Tarif-Fragen nunmehr zu Ende geführt und dabei insoweit eine Uebereinstimmung in den Auffassungen der betheiligten Regierungen zu Tage getreten, daß sich eine Aussicht auf eine Erneuerung der Verträge mit einem Tarife, welcher den dem Handelsvertrage zu Grunde liegenden Eingangszollsätzen angepaßt ist, eröffnen würde, wenn nicht noch die Erörterung anderer Fragen zurückstände, denen sowohl Seitens der Freunde wie der Gegner des Handelsvertrages eine prinzipielle Wichtigkeit beigelegt wird, und in welchen sich die Ansichten noch vollständig unvermittelt gegenüber stehen. Diese Fragen werden nunmehr Gegenstand der Berathung werden.

— Die für Nürnberg verabredete Zusammenkunft östreichischer und deutscher Abgeordneter zur Vermittelung der bestehenden Gegensätze in der deutschen Reformsache wird, dem „Botschafter“ zufolge, am 6. Dezember noch nicht stattfinden. Die Verabredungen, sagt das genannte Blatt, sind getroffen worden, bevor die schleswig-holsteinsche Successionsfrage der deutschen Frage eine Wendung von dem Gebiete der Theorie auf jenes der That gegeben. Unter den östreichischen Abgeordneten beginnt sich nun die Ansicht geltend zu machen, daß jetzt die theoretische Erörterung der deutschen Verfassungsfrage kaum mehr an der Zeit sei. Man gedenkt daher eine Vertagung der vertraulichen Besprechung zu beantragen.

— In dem mehrfach besprochenen Prozeß gegen den Prof. Althaus und Dr. Lindner wegen Ehrverletzung gegen Se. Maj. den König wurde gestern vor dem Kammergericht (Vorsitzender Nikolovius) verhandelt. Der Gerichtshof bestätigte in Betreff des Dr. Lindner das erste freisprechende Erkenntniß und erkannte auch in Bezug auf Prof. Althaus, der in erster Instanz zu 6 Monat Gefängnißstrafe verurtheilt war, auf Freisprechung.

— Das königl. Ober-Tribunal hat in einem Proceß gegen den Redakteur der Görlitzer „Niederschlesischen Zeitung“ wegen Beleidigung des Minister-Präsidenten den für die Tagespresse sehr wichtigen Rechtsgrundsatz ausgesprochen, daß die Wiederholung für strafbar erachteter mündlicher oder schriftlicher Aeußerungen in dem gedruckten und veröffentlichten Berichte über eine Gerichtsverhandlung den Verfasser des Berichts, beziehungsweise den Redakteur abermals strafbar mache.

— Der Verein schleswig-holstein'scher Kampfgenossen hierselbst hat an den Herzog Friedrich eine Adresse gerichtet.

— Auch die Berliner Studentenschaft wird in der schleswig-holsteinschen Sache heute Abend im Auditorium Nr. 6 des Universitätsgebäudes eine Versammlung halten.

— Der einzige hier bestehende Turnverein, welcher die Wehrübungen in seinen Wirkungskreis aufgenommen und dessen Mitglieder bewaffnet sind, hat gestern Abend folgenden Beschluß gefaßt: „Der Turn- und Wehrverein „Warner“ erklärt sich, in Anbetracht der jetzigen schleswig-holsteinschen Verhältnisse, bereit, für die Rechte der Herzogthümer mit den Waffen in der Hand und mit ganzer Kraft sofort einzutreten.“ In Folge dieses Beschlusses sind die Wehrübungen im Verein verdoppelt worden.

— Nach dem Vorgange des Finanzministers haben jetzt auch die übrigen Minister den Beamten aufgegeben, ihre Namen in Zukunft leserlich und ohne jegliche Schnörkel zu unterschreiben.

Danzig, 26. Novbr. Heute kam die k. Kutterbrigg „Rover“, Kommandant Wachsen, von Plymouth im Hafen zu Neufahrwasser an.

Memel, 24. November. [Preßprozeß.] Der Redakteur der hiesigen „Bürgerzeitung“, Horch, ist von dem hiesigen Kreisgericht in dem am 16. d. M. verhandelten Preßprozeß zu einer 14tägigen Gefängnißstrafe und die Verlegerin Wittwe Horch zu einer Geldstrafe von 5 Thlrn verurtheilt worden. Die von der Staatsanwaltschaft erhobene Anklage bezog sich auf Theilnahme an der Beleidigung einer öffentlichen Behörde und die Schmähungen der Anordnungen der Obrigkeit, 2) auf die Aufforderung zum Spiel in einer auswärtigen Lotterie und 3) endlich darauf, daß sowohl der Redakteur, als die Verlegerin den Verfasser des in Rede stehenden Artikels anzugeben sich geweigert hatten. Herr Justizrath Bock hatte die Vertheidigung der Angeklagten übernommen, die Staatsanwaltschaft eine Strafe von drei Monaten Gefängniß gegen den Redakteur und eine Strafe von 10 Thlrn. gegen die Verlegerin beantragt.

Oestreich. Wien, 25. Novbr. Die heutigen Journale sind mit der Haltung, welche die officiöse „Abendpost“ für Oestreich in der schleswig-holsteinischen Angelegenheit ankündigt, sehr unzufrieden und sowohl die „Presse“ als die „Ostd. Post“ sehen in der Zurückhaltung, welche Oestreich und Preußen in der Frage beobachten zu wollen scheinen, einen großen politischen Fehler. „Kein Glied des deutschen Bundes“, schreibt die „Presse“, „hat bei der Wendung, welche die schleswig-holsteinische Frage genommen, so viel zu verlieren, wie Oestreich. Die Volksmeinung in den Mittel- und Kleinstaaten wird Preußen, eben weil es von seinem jetzigen Ministerium regiert wird, seine Apathie in Sachen der Herzogthümer zu verzeihen geneigt sein. Oestreich aber, welches seinen deutschen Beruf noch vor Kurzem so energisch betont hat, welches grade in den Mittel- und Kleinstaaten die festeste Stütze seiner Stellung als deutsche Macht gefunden hat, Oestreich setzt sich dadurch, daß es ohne Noth sich als Verfechter des Londoner Protokolls hervorthut, der Gefahr aus, die in Deutschland mühsam wieder errungenen Sympathien insgesammt zu verlieren. Die schleswig-holsteinische Sache liegt nicht so sehr in der Machtsphäre Oestreichs als in jener Preußens, und es war nicht unser dringendster Beruf, durch voreilige Erklärung des östreichischen Standpunkts Preußen den Rücken zu decken. Wir fürchten, daß nun wieder das ganze Odium der eingetretenen Wendung Oestreich aufgeladen wird und daß dem Grafen Rechberg die Aufrichtigkeit seiner Politik diesmal einen sehr schlimmen Streich spielen wird.“ — Die „Ostd. Post“ sagt dasselbe in folgender Form: „Unsre Gegner, der Nationalverein an der Spitze, werden mitten im deutschen Drangsal ein Triumphgeschrei erheben: Seht, haben wir es nicht immer gesagt, Oestreich hat kein Herz für Deutschland! Jetzt, wo es beweisen soll, was eine deutsche Großmacht ist, jetzt, wo es mit Thaten und nicht mit Worten zahlen soll — was thut es für uns? Wir wiederholen es, der Fürstentag engagirt Oestreich mehr, als Herr v. Bismarck engagirt ist; wenn in dem Zusammengehen mit Preußen — das wir übrigens wünschen — das östreichische Kabinet nicht auf seiner Hut, wenn Oestreich nicht eingedenk ist, daß es an einem Tage in Deutschland einbüßen kann, was es seit Jahren mühselig dort wieder erworben — dann soll es lieber seine Ansprüche, deutsche Politik zu treiben, ganz und gar aufgeben, denn nicht nur die kleindeutsche, sondern auch die großdeutsche Partei würde ihm den Rücken kehren. Vor Allem keine voreilige Anerkennung Christians IX. als Herzog von Schleswig-Holstein, Achtung vor dem Votum, das die Bundesversammlung fällen wird!“

Württemberg. Stuttgart, 25. November. Nicht blos die zweite Kammer hat gestern einstimmig sich des Rechtes Schleswig-Holsteins angenommen, sondern auch in der ersten Kammer, welche gestern gleichfalls ihre erste Sitzung hielt, beantragte Fürst Wolfegg eine Petition an den König im Sinne einer entschiedenen Wahrung der Rechte der Herzogthümer, welche ebenfalls einstimmig angenommen wurde. Wenn man bedenkt, aus welchen Elementen diese Adelskammer besteht, daß die königlichen Prinzen daselbst sitzen (Prinz Friedrich stimmte ausdrücklich mit), daß sie vom Grafen Rechberg, dem Bruder des östreichischen Ministers, präsidirt ist, so kann man über die Einstimmigkeit der öffentlichen Meinung in diesem Punkte nicht länger im Zweifel sein, und man kann sich kaum denken, daß dieses einstimmige Votum der Landesvertretung ohne Einfluß auf die Regierung bleiben wird, zumal da jetzt auch aus München und Dresden von günstigen Dispositionen gemeldet wird. Die zweite Kammer läßt übrigens der Regierung keinen Augenblick Ruhe. (B. A. Z.)

Hamburg, 26. November. Dem Komité des neugebildeten schleswig-holstein'schen Vereins ist Professor Aegidi beigetreten. — Der vorgestern hier abgehaltenen Versammlung von schleswig-holstein'schen Ständemitgliedern wohnte Herr v. Scheel-Plessen (seitdem nach Kopenhagen berufen) nicht bei. Ebensowenig hat derselbe sich der Erklärung der übrigen Ständemitglieder an den Bundestag angeschlossen. — Eine Deputation von Hamburgern beabsichtigt heute den Senator Dr. Versmann (einen ehemaligen Freischärler) zu ersuchen, sich beim Senate dahin zu verwenden, daß derselbe Werbungen für eine schleswig-holstein'sche Armee auf hamburgischem Gebiete gestatte. Es haben sich bereits 400 Personen bei dem hiesigen Bureau, von denen der größte Theil schon die Feldzüge von 1848 bis 50 mitgemacht, freiwillig gemeldet. (N. Z.)

Hessen. Kassel, 26. Novbr. Eine gestern Abend im großen Stadtsaale stattgehabte Versammlung hiesiger Bürger hat sich für Schleswig-Holstein ausgesprochen. Sie war berufen von den Abgeordneten Oetker, Nebelthau, Weigel, Zuschlag, Wippermann, Harnier, Henkel, dem Bibliothekar Bernhardi, den Pfarrern Ebert und Falkenheimer und dem zweiten Vicebürgermeister Eggener. Namens derselben entwickelte Abg. Nebelthau das Nöthige und man beschloß einmüthig, die Staatsregierung aufzufordern, „daß 1) die Regierungsnachfolge und der Regierungsantritt des bisherigen Erbprinzen von Augustenburg in aller Form anerkannt, demgemäß 2) nur noch Namens des letztern ein Bundestagsgesandter zugelassen und 3) an den König von Dänemark die Erklärung abgegeben werde, daß, nachdem Herzog Friedrich die Regierung von Schleswig-Holstein angetreten habe, das längere Verweilen dänischer Truppen auf deutschem Bundesgebiete den Charakter der Invasion annehme; auch beschloß man, einen Ausschuß zu bilden, welcher die Rechte und Interessen der Herzogthümer in jeder geeigneten Weise wahrzunehmen und zu fördern habe. Die Einladenden wurden als Ausschuß bestellt, welcher sich namentlich der Geldsammlungen annehmen und dem Hülfsausschuß des Nationalvereins anschließen wird. Die Versammlung war von fast 2000 Personen besucht, die meisten aber konnten in den Räumen keinen Platz mehr finden. Der Kurfürst soll für Herzog Friedrich gestimmt sein, wozu wohl auch die Antipathie gegen die Familie unseres Thronfolgers beitragen mag. (B. A. Z.)

---

† Von der Warthe den 24. November.

Es ist keine gewagte Behauptung, daß die Provinz Posen für das Stadium gewisser Verhältnisse das ergiebigste Feld bietet. — Was anderswo kaum denkbar erscheint — geschieht hier — und wenn man darob erstaunt, so wird dieses Erstaunen durch anderweite Wahrnehmungen völlig außer Wirkung gebracht. — In anderen Provinzen ist es eine Kardinaltugend, tolerant zu sein, nicht nur in religiöser, sondern auch in politischer und materieller Beziehung. Und vorzugsweise halten sich zu dieser Mission berufen die Geistlichen und Lehrer. Was die ersteren bei uns auf diesem Gebiete leisten, das ergeben die verschiedenen Kriminalfälle der Neuzeit. Aber auch bei den Lehrern beginnt nach dieser Richtung hin eine Agitation, für die, wir hoffen das, die Provinzialbehörden offene Augen behalten werden. Doch wozu fernere Reflexionen; wir wollen Thatsachen reden lassen! Ein Zögling eines Schullehrerseminars hiesiger Provinz hatte das Seminar nach bestandener Prüfung verlassen und bekleidet in der Provinz bereits ein Schulamt. Bei seinem Abgange von der Anstalt schenkte er einem Seminaristen ein eingebundenes geschriebenes Liederbuch, das dieser wiederum seiner Schwester zum Geschenk machte. Ganz zufällig erhält das Haus Einquartierung und den Soldaten fällt das Liederheft nebst noch einem anderen Hefte in die Hände, und dadurch wird das Heft, das den Seminarort und das Datum, den 12. Dezember 1861, enthält, näher bekannt. Es enthält außer vielen Liedern, höchst unsittlichen Inhalts, auch Lieder von politischer Tendenz. Wir wollen einzelne Strophen aus diesem Liederbuche mittheilen und dann mag der geschätzte Leser weiter seine Betrachtungen darüber anstellen.

I. Polka i niemiec.

Jestem Polka zrodzona
Z krwi szlacheckiéj spłodzona
Odstąp niemcze odemnie
Nie zapatrzy się we mnie.

Precz odemnie brzydaku
Nie jesteś w moim smaku
Chcę ja Chłopców Polaków
Nie was niemców łajdaków.

Ein anderes Lied gewinnt an Interesse durch den Refrain. Es heißt:

Na chwałę niemców rodaku kochany
Śpiewajmy chorem, niemcy są gałgany
Oj juchy, juchy, juchy, etc.
Niemcy są psiejuchy.

Gdzie tylko stąpisz na Polskiéj ziemicy
Tam wszędzie żydy, lub niemcy szlafmycy
Oj juchy, juchy, juchy, etc.
Niemcy są psiejuchy.

Auch ein neues Lied: „Spiew powstanców w roku 1863“ enthält diese schätzenswerthe Sammlung. Es heißt:

Dalej bracia w las!
Czekać juz nie czas.
Wszak juześmy dość czekali
I spiewali i płakali
Knut wam nas.

Wir wollen wenigstens einige Strophen dieser klassischen Literatur für die des Polnischen unkundigen Leser übersetzen:

Weg von mir, du Schmutzgesicht,
Bist mir nach Geschmack ja nicht.
Lieb sind mir nur Polens Knaben,
Will nicht deutsche Lumpen haben.

O trauter Landsmann, wie lob ich den Deutschen;
Laut laßt uns singen: Ein Lump ist der Deutsche.
O juchhei ꝛc.
Hundeseelen sind Deutsche, juchhei! —

Es wird Niemand in Abrede stellen, daß diese Lektüre, weder für einen Lehrer noch einen Seminaristen eine die Versöhnlichkeit fördernde ist, aber daß dergleichen jenen Personen zugänglich ist, ist ein Zeichen von den Verhältnissen in der Provinz, um deren Abänderung die Civilisation laut die Behörden um Hülfe anruft.

Ein Säugling als Diebeshelfer.

In Paris hat man vor wenigen Wochen zwei ausgefeimte Diebinnen erwischt, die seit einiger Zeit die reichen Magazine der Hauptstraßen und belebtesten Viertel bestahlen; bald verschwanden die schönsten Spitzen, bald werthvolle Schmucksachen, aus diesem Laden die feinsten Wäschstücke, aus jenem Kleiderstoffe oder kostbare Stickereien. Man mochte noch so sorgfältig Wache halten und die Polizei aufpassen lassen, niemals gelang es, des Diebes habhaft zu werden, als man endlich glücklicherweise die Bemerkung machte, daß solche Diebstähle allemal stattfanden, wenn eine höchst elegante junge Dame, gefolgt von einer Amme in der Tracht der Bäuerinnen aus der Bourgogne, die einen reichgekleideten Säugling trug, in einem der Magazine Einkäufe gemacht hatte.

Es schien inzwischen bedenklich, einen Verdacht auf diese Dame zu werfen; sie war stets sehr höflich, bezahlte Alles gut, was sie kaufte und verursachte keinerlei Ungelegenheiten. Um jedoch der einzig bemerkbaren Spur zu folgen, bezeichnete man sie den Polizeiagenten, die den Auftrag erhielten, die Dame ganz besonders zu überwachen und ihr zu folgen.

Eines Tages trat sie ganz ahnungslos in ein großes Spitzenmagazin, wo sie schon früher gekauft hatte; wie gewöhnlich war sie sehr reich gekleidet und von ihrer Amme begleitet, die ein dickes, schlafendes Kind trug, denn es muß bemerkt werden, daß das Kind stets schlief, auf den Armen seiner Wärterin liegend. Es war in ein langes, schöngesticktes, weißes Tragekleid gehüllt und das Köpfchen mit einer kleinen weißseidenen Kapote bekleidet, während ein leichter Tüllschleier über das Gesicht fiel, durch welchen die rosigen Bäckchen schimmerten. Die Dame handelte um breite Besatzspitzen und ließ zahlreiche Stücke vor sich aufrollen, unter denen sie lange hin und herwählte; endlich schien sie ihre Wahl definitiv getroffen zu haben, als plötzlich ein Herr, der gleichfalls ein Käufer schien, jedoch in Wirklichkeit ein Polizeiagent war, sich auf die Amme stürzte und rief: „Hier ist die Diebin, ich halte sie fest!“ Bei diesem Geschrei suchte die Dame sofort zu entwischen, aber die Kommis verhinderten ihre Flucht und der ganze Sachverhalt wurde entdeckt.

Das hübsche schlafende Kind war bloß eine inwendig hohle Puppe aus Papiermaché, etwa wie die Puppen, welche die Modehändlerinnen ausstellen; das Gesicht und die Händchen waren jedoch mit solcher Kunst nachgeahmt, daß man sie unbedingt für Natur hielt. Während die eine der Spitzbübinnen, welche die Rolle der Herrin spielte, die Kommis bei dem Verkauf beschäftigte und mit Geschicklichkeit ihre Aufmerksamkeit in Anspruch zu nehmen wußte, ließ die Amme sehr gewandt verschiedene Waaren verschwinden, welche sie in den hohlen Körper ihres Säuglings eskamotirte. War sie damit zu Stande, so gab sie der Gefährtin ein verabredetes Zeichen, worauf die Dame ihre Wahl feststellte und das Gekaufte bezahlte, während die Amme hinausging und mit der höchsten Unbefangenheit ihre Herrin auf dem Trottoir vor dem Laden erwartete. Der Polizeiagent hatte die falsche Amme ertappt, als sie eben im Begriff stand, ein Stück Spitzen unter das Kleid des Kindes zu stecken, an ein Läugnen war also nicht zu denken.

Da sie im ersten Schrecken den Kopf verloren hatten, sagten sie Alles aus und wurden auf die Polizeipräfektur gebracht; bei einer Nachsuchung in ihrer Wohnung fand man noch viele gestohlenen Gegenstände und eine bedeutende Zahl Leihhausscheine, da sie die Sachen, die sie nicht zu verkaufen wagten, versetzten.

Die Chronik des germanischen Museums

theilt mit, daß der Abgeordnete bei der Nationalfeier zu Wöbbelin und Ludwigslust an dem fünfzigjährigen Todestage Theodor Körner's, Hr. Professor Dr. Maßmann aus Berlin, den glücklichen, von dem Festausschusse selbst angeregten Gedanken einer Stiftung von Leier und Schwert aus Silber, sei es für die Walhalla zu Regensburg, sei es für die Karthause in Nürnberg, für welche letztere Se. Majestät der König Ludwig so großmüthig gesprochen hatte, schriftlich und mündlich zu vertreten sich hat angelegen sein lassen. Er hat dabei mit Wärme vorgetragen, wie die Kunst- und Alterthumsschätze des germanischen Nationalmuseums täglich von Reisenden jeden Standes und jeder Bildungsstufe zur Belehrung, wie zur Belebung vaterländischen Sinnes besucht und beschaut werden, und wie herrlich es daher wäre, wenn der Eintretende jenes silberne Denkzeichen, Leier und Schwert darstellend, als Sinnbild der größten Augenblicke der neueren deutschen Geschichte vor Augen haben würde. Eine Entscheidung ist in dieser Angelegenheit noch nicht erfolgt.

Es wird ferner berichtet, daß Se. königliche Hoheit der Großherzog von Baden zum Ankaufe der Frhr. v. Aufsessischen Sammlungen 1000 Fl. bewilligt hat. In dem Schreiben des großherzoglichen Hof-Sekretariats, welches uns von dieser huldvollsten Entschließung in Kenntniß setzte und den genannten Beitrag überbrachte, wird ausdrücklich ausgesprochen, „daß es Se. königliche Hoheit sehr freuen würde, wenn es dem Komité durch Aufbringung der Mittel gelänge, die interessanten Sammlungen des Freiherrn von und zu Aufseß für das germanische Museum zu erwerben.“

Schleswig=Holstein.

— Die Kundgebungen des Volkes für die Sache der Herzogthümer schreiten rüstig vorwärts. Wir können nicht über jede einzelne Volksversammlung berichten, die Begeisterung ist eine einmüthige. In Frankfurt a. M. hat sich am 23. d. M. das Komité für Schleswig=Holstein in Permanenz erklärt. Es ist zur Bildung eines Bureau's, sowie eines Wehr= und Finanzausschusses geschritten. Das Bureau wird vorerst aus fünf, der Wehrausschuß aus zehn und der Finanzausschuß aus fünfzehn Gliedern bestehen. Schon hat eine einzige Person einem Mitgliede des hiesigen Komité's 1000 Gulden zur Verfügung gestellt mit dem weiteren Anerbieten, sich zugleich bei einem Anlehen des Herzogs Friedrich von Schleswig=Holstein betheiligen zu wollen. — In der „Deutschen Turnzeitung" findet sich ein Aufruf „an die Turngenossen" wegen Schleswig=Holstein, unterzeichnet von Th. Georgii und Ferdinand Götz, worin es heißt: Wir hoffen und wünschen von ganzem Herzen, daß die deutschen Fürsten einmüthig für die deutsche Ehre in Schleswig=Holstein zum Schwerte greifen werden, — aber wir halten es auch für unsere heilige Pflicht, daran zu mahnen, daß in wenig Tagen schon der Augenblick kommen kann, wo unsere Brüder nur auf die ureigene Kraft des deutschen Volkes sich stützen können! Dann muß die deutsche Jugend zu den Waffen greifen! Und heute schon muß treu und fest in den Herzen der deutschen Turner der Entschluß stehen, mit voller Kraft für die verpfändete Ehre des Vaterlandes, für das mit Füßen getretene Recht Schleswig=Holsteins einzutreten, wenn denn kein anderes Mittel mehr verfangen will! — Vom General Grafen Baudissin erhielt die „Constitutionelle Zeitung" folgende Erklärung: „Die aus Hamburger Blättern entlehnte Nachricht, ich habe mich erboten, Freischaaren gegen die Dänen anzuführen, ist gänzlich unbegründet. Zwar schlägt mein Herz so warm wie jemals für die Sache der Herzogthümer und unseres Herzogs gutes Recht, und ich würde mich glücklich schätzen, wenn meine sehr angegriffene Gesundheit mir erlaubte, für mein Vaterland zu kämpfen; es ist aber meine feste Ueberzeugung, daß es eines regelmäßigen Feldzuges vereinter Bundestruppen bedarf, um es zu retten, und wenn diese nicht einschreiten, Deutschlands Jugend sich umsonst für die gute Sache aufopfern würde. Dresden, 24. November 1863. O. Baudissin."

— Wie der Londoner Korrespondent der „Weser=Zeitung" (21. Novbr.) behauptet, soll gewiß sein, daß das englische Kabinet am 19. d. Mts. beschlossen hat, die vier Großmächte und Schweden zu einer Konferenz über die dänisch=deutsche Erbfolgefrage oder vielmehr zur Bekräftigung des Protokolls von 1852 nach London einzuladen, und die Einladungsschreiben wahrscheinlich bereits abgegangen sind. Daß Dänemark bei diesen Konferenzen, wenn auch nicht als beschlußfähige Macht, vertreten sein werde, versteht sich von selbst. Die Frage; ob der deutsche Bund zur Abordnung eines Bevollmächtigten aufgefordert werden solle, bleibt der Konferenz selbst zur Entscheidung vorbehalten.

Aus Holstein, 25. November, schreibt man der „Spen. Ztg.": Man scheint in Kopenhagen sehr in Noth um einen Holsteiner als Minister für Holstein=Lauenburg zu sein, weil man hofft, durch einen solchen dem Auslande gegenüber die Position zu verbessern. Graf Karl Moltke soll nach dänischen Blättern abgelehnt haben, obgleich es heute wieder hieß, die Unterhandlungen würden fortgesetzt. Der Ministerialsekretär des Hrn. Hall reiste vorige Woche hier im Lande umher, wie es heißt, um einen Minister zu suchen. Der Amtmann Levetzau aus Itzehoe reiste auch in Folge dessen nach Kopenhagen, kam aber sehr schnell zurück. Gestern Abend ist Baron v. Scheel=Plessen auf König Christian's Einladung dahin abgegangen, doch wollen wir es vorläufig noch für unmöglich halten, daß er das Ministerium übernehmen könnte. Freilich ist es sehr aufgefallen, daß er, der frühere Präsident der holstein'schen Ständeversammlung, sich von den Schritten der Ständemitglieder ausgeschlossen hat, ja gestern an der Versammlung von 65 Abgeordneten und Stellvertretern in Hamburg (über welche Ihnen telegraphisch berichtet sein wird) nicht Theil genommen hat, obgleich er in Hamburg anwesend gewesen ist. Die Eidesforderung der dänischen Regierung bildet augenblicklich den Mittelpunkt aller Vorgänge. Die Regierung wird bitter enttäuscht werden. Sie mag geglaubt haben, mit den Namen der schwörenden Beamten dem Auslande entgegentreten und in ihnen einen Beweis liefern zu können, daß das Herzogthum dänisch=loyal sei. Aber von immer mehr Seiten gehen gute Nachrichten ein, die Zeugniß für die Gewissenhaftigkeit und Opferwilligkeit unserer Beamten abgeben. Gestern hat das akademische Konsistorium der Universität Kiel, d. h. sämmtliche ordentliche Professoren, beschlossen, der Regierung die Erklärung zu machen, daß sie nicht im Stande seien, den Eid zu leisten, da die §§. 1 bis 6 der holsteinschen Verfassung von 1854, welche auch die Erbfolge regelten, im Jahre 1858 auf Verlangen des Bundes vom vorigen Könige aufgehoben seien. Das Konsistorium umfaßt 26 Mitglieder; davon sind zwei geborne Dänen. Die übrigen sollen einstimmig in Verweigerung des Eides sein, den auch sämmtliche Prediger und städtische Beamten Kiels, von 25 Advokaten jedenfalls 22, von dem Oberappellationsgericht sämmtliche Räthe bis auf 3 und viele subalterne Beamte verweigert haben. Das holsteinsche Obergericht in Glückstadt hat bereits einstimmig eine ablehnende Erklärung abgegeben; aus Altona, Itzehoe, Rendsburg weiß man beinahe Aehnliches. Eine vollständige Uebersicht fehlt natürlich noch, aber es gehen immer mehr und mehr erfreuliche Nachrichten ein. So sollen unter Anderen in den drei Probsteien (Superintendur) Ploen, Münsterdorf, Kiel, sämmtliche Prediger bis auf 2 bis 3 abgelehnt haben. Die Stadtverordneten der Stadt Kiel haben einstimmig den Beschluß gefaßt, daß sie den von den Ständemitgliedern geschehenen Schritten beiträten, vermuthlich werden andere Stadtvertretungen mit ähnlichen Erklärungen folgen. Es wird eine Adresse der Bevölkerung an den Herzog Friedrich vorbereitet. Dänischerseits gehen die Kriegsvorbereitungen ihren Gang; binnen Kurzem werden wohl 10 bis 12,000 Mann in Holstein und Südschleswig stehen. Namentlich soll die Besatzung Kiels vermehrt werden, in dessen Hafen auch schon zwei Kriegsschiffe Posto gefaßt haben.

Kiel, 25. November. In einer Konsistorial=Sitzung haben gestern Abend die ordentlichen Professoren der Universität fast einstimmig beschlossen, an das holsteinsche Ministerium eine gemeinsame Erklärung dahin abzugeben, daß sie sich zur Ableistung des geforderten Homagialeides nicht im Stande sähen. Die Erklärung soll sehr präcise und klar motivirt sein und namentlich darauf Bezug nehmen, daß die §§. 1—6 der holsteinschen Verfassung von 1854 im Jahre 1858 auf Verlangen des deutschen Bundes wieder aufgehoben seien. Wir bemerken, daß die Universität an ordentlichen Professoren zählt 4 in der theologischen, 4 in der juristischen, 5 in der medizinischen und 13 in der philosophischen Fakultät. Außerdem kommen bei der Eidesleistung noch in Betracht 5 außerordentliche Professoren, nämlich 1 Jurist, 2 Mediziner, und zwei der philosophischen Fakultät; ferner der Universitäts=Syndikus. Zwei Ordinarien sind geborne Dänen, zählen also selbstverständlich nicht zu den Eidesverweigerern.

Kiel, 26. Novbr. Es geht von hier folgende Huldigungsadresse mit zahlreichen Unterschriften an den Herzog:

An Se. Hoheit Friedrich Herzog von Schleswig=Holstein.

Durchlauchtigster Herzog! Der Ruf, wethen Ew. Hoheit durch die Proklamation vom 16. d. M. an alle Schleswig=Holsteiner haben ergehen lassen, ist auch von uns, den unterzeichneten Bürgern und Einwohnern der Stadt Kiel, als eine frohe Botschaft vernommen. — Nach langen Jahren harter Bedrängniß und schweren Druckes sehen wir jetzt einer besseren Zukunft voll Hoffnung entgegen, gesichert durch das wiederhergestellte Staatsgrundgesetz und durch unverkümmerte Theilnahme an der Entwickelung unserer deutschen Nation. Auch wir haben die Ueberzeugung, daß das Recht unseres angestammten Fürsten und das Recht unseres Landes eins ist. Auch wir vertrauen, daß dieses Recht zur vollen Geltung gelangen werde. Und eingedenk unserer Pflicht, das unveräußerliche Recht unseres Landes, so weit an uns liegt, zu wahren, geloben wir uns zu dem Rechte des Landes und zu dem Rechte des Hauses Ew. Hoheit unerschütterlich zu stehen. Möge der Augenblick bald kommen, wo wir unser Wort durch die That einzulösen vermögen ꝛc.

— In Kiel hat, wie den „Hamb. Nachr." gemeldet wird, der bekannte Pastor Schrader, statt sich an das unterm 19. d. M. vom König Christian vorgeschriebene Kirchengebet zu halten, von der Kanzel herab geäußert: Durch den tödtlichen Hingang Friedrichs des Siebenten ist ein neues Kirchengebet befohlen. Ich aber, als rechtschaffener Mensch, kann es, so war mir Gott helfe, und weil ich es vor Gott und meinem Gewissen nicht verantworten kann, der Gemeinde nicht mittheilen.

— Die Verstärkung der Garnison von Altona, welche bis dahin der Einquartirungs=Kommission Seitens der Militair=Behörden angekündigt worden, besteht aus 11 Offizieren und 1000 Unteroffizieren und Soldaten, die zum Dienst beim 20. Bataillon einberufen sind. Eine ebenso große Vermehrung des 9. Bataillons, wenn auch noch nicht offiziell bei der Civil=Verwaltung angemeldet, steht in Aussicht. Am 24. bezog das Militair die Wachen in feldmäßiger Ausrüstung, d. h. mit vollem Gepäck. Auch sollen die Wachen verstärkt und die Soldaten mit scharfen Patronen versehen worden sein.

Schleswig, 24. Nov. Wie die „Fl. Z." erfährt, soll hier der Befehl vom Kriegsministerium eingetroffen sein, die Vertheidigungsanstalten und die Armirung der Dannewerkestellung zu beschleunigen. Die Ueberschwemmungen im Treenethal sollen, wie es heißt, sofort bewerkstelligt, sämmtliche Schanzen mit Positionsgeschütz armirt, die Pulvermagazine gefüllt, Projektile herbeigeschaft und die Pallisadirungen vollendet werden. Außerdem soll der Befehl ertheilt sein, in und bei der Dannewirkestellung 14 Bataillone Infanterie (ca. 11,000 Mann) zu konzentriren. Diese Stärke dürfte ausschließlich aus Abtheilungen beschafft werden, die nicht in Holstein stationirt sind.

Flensburg, 25. Nov. Das 10. Infanteriebataillon aus Fredericia, ca. 600 Mann stark und größtentheils aus Nordschleswigern bestehend, langte gestern Nachmittag 3½ Uhr an; das Bataillon wird hier vorläufig verbleiben, bis die von Norden erwarteten 14 Bataillone eintreffen, um weiter nach Süden zu gehen. (Fl. Z.)

Meldorf, 24. Nov. In einer am gestrigen Abend stattgehabten geselligen Zusammenkunft von Einwohnern des Fleckens und Landleuten der Umgegend wurde die Stiftung eines schleswig=holsteinschen Nationalfonds nach dem Muster des preußischen angeregt. Diese Idee fand allgemeine Billigung und wurde zur Durchführung derselben in weiteren Kreisen ein Komité erwählt. Eine in diesem Privatzirkel sofort vorgenommene Zeichnung lieferte die Summe von 1200 Mk. Cour. (H. N.)

Kopenhagen, 24. November. Die Nachrichten aus Deutschland, namentlich über die Vorgänge in Frankfurt, haben hier wie begreiflich eine nicht geringe Sensation gemacht. Die Presse speit Feuer und Flammen, namentlich gegen diejenigen deutschen Fürsten, welche den Herzog Friedrich anerkannt haben. „Fädrelandet" bezeichnet das Auftreten der verschiedenen Fürsten als eine Vorstellung in der höheren Schauspielkunst, kann aber im weiteren Verlaufe des Artikels nicht umhin, die Sache doch sehr ernst zu finden. Am meisten gespannt ist man natürlich auf das, was die beiden deutschen Großmächte thun werden. „Fädrelandet glaubt, daß der von Oestreich und Preußen beantragte Protest gegen den von dem „Protokollprinzen" ausgeführten Bruch der Vereinbarung von 1852 im Grunde nichts weiter bezwecke, als auf einem Umwege das Londoner Protokoll umzustoßen. Herr v. Bismarck möge allerdings persönlich durchaus keine Lust nähren diese Sache zu fördern, allein bei den Anschauungen, welche in den höchsten Kreisen vorherrschten, werde er sich wohl nicht bedenken seinen Widerstand aufzugeben. Und wenn Preußen sich erst anschließe die Bewegung zu fördern, so werde Oestreich ohne Zweifel dasselbe thun müssen, um nicht für immer alle Hoffnung auf Popularität in Deutschland einzubüßen. Auch „Dagbladet" fürchtet, daß Deutschland zur Aktion schreiten möge, „denn, wenn jetzt nicht ein entscheidender Schritt vorgenommen werde, so sei die schleswig=holsteinische Sache verloren für alle Zeiten", und man dürfe nicht vergessen, daß diese Sache das Symbol geworden sei für das Streben Deutschlands nach nationaler Einheit und nach einer maritimen Zukunft. Auch darin urtheilt das genannte Blatt ziemlich richtig, daß es entweder ein sofortiges Vorgehen des Bundes oder ein völliges Verlaufen der ganzen Angelegenheit im Sande für die einzig mögliche Alternative hält. — Die Stimmung ist heute im Allgemeinen sehr gedrückt; es ist dies sowohl eine Folge der Nachrichten, die aus dem Auslande, namentlich aus England einlaufen, wie auch der Berichte über die Stimmung in den Herzogthümern. Zwar füllen die hiesigen Blätter Tag für Tag fast den größten Theil ihrer Spalten mit Uebersetzungen aus den englischen Blättern, allein dem Publikum fehlt bereits der Glaube, daß England wirklich etwas für die Integrität der dänischen Monarchie thun werde. Die Regierung selbst soll, wie ich höre, sehr ungünstige Nachrichten empfangen und von dem englischen Staatssekretär offene Vorwürfe über ihr ganzes bisheriges Vorgehen erhalten haben. Nach der Ansicht des großbritannischen Staatssekretärs würde die dänische Regierung, wenn sie rechtzeitig genügende Koncessionen gemacht hätte, das Land haben pacificiren können. Noch jetzt soll Lord Russell erklärt haben, müsse das Aeußerste geschehen, um die Herzogthümer wo möglich zu versöhnen. In Folge dieser Rathschläge des englischen Kabinets soll man bei Hofe zu dem Entschlusse gekommen sein, den Baron v. Scheel=Plessen zu berufen, um sich mit ihm darüber zu benehmen, ob und unter welchen Bedingungen eine Ausgleichung zu ermöglichen wäre. Voraussichtlich wird jedoch dieser Schritt nicht von dem geringsten Erfolge sein, da die Dinge jetzt eine Wendung genommen haben, wo der Baron Scheel=Plessen selbst mit dem besten Willen eine Vermittlung nicht mehr zuwege bringen könnte. Der Baron selbst ist viel zu einsichtig, um sich darüber noch irgend welchen Täuschungen hinzugeben. (M. Z.)

Großbritannien und Irland.

London, 25. Nov. Ueber den Inhalt der englischen Antwort bezüglich des Kongresses erhält die „Köln. Ztg." aus guter Quelle die folgenden Nachrichten: England stellt zur Bedingung: erstens, daß Frankreich ihm ein genaues Programm des Kongresses mittheile, zweitens, daß es im Voraus seine Ansichten über jeden Punkt dieses Programmes wissen lasse, und drittens, daß es sich darüber erkläre, welche Mittel es anzuwenden gedenkt, um die Beschlüsse des Kongresses zur Ausführung zu bringen.

— „Daily News" bestätigen heute die von der „Post" gebrachte Nachricht, daß die englische Regierung die Einladung zum Kongreß ablehnend beantworten wird. Wir vernehmen, sagen „Daily News", daß die französische Regierung in Kurzem eine klare Darlegung der Gründe erhalten wird, aus denen unser Kabinet sich gedrungen fühlt, die Annahme der vorgeschlagenen Maaßregel (des Kongresses) abzulehnen; und obwohl ein solcher Entschluß im Voraus als einer, der nur „aus lichtscheuen Plänen entspringen könnte", gebrandmarkt worden ist, so hegen wir doch keinen Zweifel daran, daß Graf Russells Depesche sich durch den Freimuth und die Aufrichtigkeit auszeichnen wird, welche allen seinen Schriftstücken eigen sind. Der „Star" glaubt natürlich, daß alle rationellen Engländer die Kongreßablehnung tief beklagen werden. — Die „Times" erkennen heute an, daß die Deutschen in den Herzogthümern Gründe haben könnten, sich von Dänemark loszureißen, und daß England konsequenterweise ihnen das Secessionsrecht nicht streitig machen dürfte, so lange sie nicht von den deutschen Staaten, welche den Vertrag von 1852 unterzeichnet haben, materielle Unterstützung erhalten.

Frankreich.

Paris, 25. Novbr. [Tagesnotizen.] Die Legislative hat gestern das Mandat, das Isaak Pereire in Perpignan (Ost=Pyrenäen) erhalten, für ungültig erklärt. Das Büreau hatte die Zulassung beantragt, da die dem Gewählten zum Vorwurf gemachten Bestechungen nur Almosen gewesen seien, die er allerdings im Betrage von 20,000 Frs. an die Armen habe vertheilen lassen. Ollivier verlangte, daß eine Untersuchung dieser eigenthümlichen Freigebigkeit des Hrn. Pereire angestrengt werde. Die Versammlung aber lehnte eine solche Untersuchung ab und erklärte mit großer Majorität die Wahl für ungültig. — Das gepanzerte Geschwader, das in Cherbourg angekommen ist, hat die angestellten Versuche glücklich überstanden. — Hr. Latour d'Auvergne geht Sonnabend nach London. — Die Regierung in Mexiko bietet 1400 Fr. per Mann für jeden französischen Soldaten, welcher einwilligt, in mexikanischen Diensten zu bleiben.

Italien.

Turin, 25. November. Im Abgeordnetenhause wurde die Debatte über den italienisch=französischen Handels= und Schifffahrtsvertrag heute fortgesetzt. Der Handelsminister erklärte, er wolle keine zweideutige Gutheißung des Vertrages, die im Lande Zweifel über den inneren Werth desselben bestehen lassen würde, sondern verlange vielmehr eine rückhaltlose Bewilligung, weil seines Erachtens der Vertrag vortheilhaft für Italien sei, den gerechten Erwartungen des Landes entspreche und in jeder Beziehung der beiden Nationen, die ihn unterzeichnet hätten, würdig sei. Der Minister wird morgen in seinen Auseinandersetzungen fortfahren.

— Der Voranschlag des Kriegs=Ministers für 1864 beträgt: an ordentlichen Ausgaben 191,613,175 Fr., an außerordentlichen 42,921,725 Fr., im Ganzen 234,534,900 Fr., was eine Verminderung von 4,732,741 Fr. auf die ordentlichen und 10,209,587 Fr. auf die außerordentlichen Ausgaben gegen 1863 macht. Diese Ersparung wird hauptsächlich durch die Suspension der Bildung von vier neuen Infanterie=Regimentern und durch Ersparung an den Preisen der Soldatenbeköstigung erzielt werden.

— In Urbino ist am 18. Nov. Bischof Angeloni verhaftet worden, da er sich der gerichtlichen Vorladung nicht fügen wollte. Der Bischof war in einen Prozeß verwickelt, weil er gegen die nationale „Wiedergeburt" gepredigt hatte.

Rußland und Polen.

Warschau, 25. Nov. Der „Bresl. Z." entnehmen wir Folgendes: Zu den gestern gemeldeten Verhaftungen höherer Beamten ist heute eine Anzahl von Kollegen derselben hinzugekommen. Die Namen aller dieser Herren dürfte die Leser wenig interessiren, jedoch hebe ich den Luszczewski's hervor, der schon seiner Tochter wegen in weiteren Kreisen bekannt sein dürfte. Fräulein Luszczewska, bekannter unter ihrem Namen Deotyma, ist eine sehr bedeutende polnische Dichterin, die schon in ihrem vierzehnten Jahre mit ihren oft erhebenden Improvisationen in Erstaunen gesetzt hat. Sie ist der Mittelpunkt eines Cirkels, der sich im Hause ihrer Eltern um sie versammelt, und alle hervorragenden Persönlichkeiten Warschaus in sich vereinigt. Luszczewski ist Direktor der Abtheilung für Industrie in der Kommission des Innern. Als Luszczewski geweckt wurde, um nach der Citadelle gebracht zu werden, legte er seine Parade=Uniform und seine vier vom Kaiser in verschiedenen Zeiten ihm verliehenen Orden an. Die Verhafteten sind gar nicht zu Protokoll vernommen; es wurde ihnen blos angezeigt, daß sie morgen Früh um 6 Uhr mit der Eisenbahn nach Rußland geschickt, und daß ein jeder von ihnen 200 Rubel Reisegeld erhalten werde; ihre Angehörigen haben zugleich die Aufforderung erhalten, die nöthigen Sachen nach der Citadelle zu besorgen.

Vorgestern ist ein Zug Deportirter mit der Eisenbahn nach Rußland abgegangen, der nicht weniger als 600 Personen zählte, darunter auch einige Frauen. Morgen früh geht wiederum ein beträchtlicher Zug ab, unabhängig von dem Zuge, der die zuletzt Verhafteten abführen soll. — Der „Dziennik" bringt die Mittheilung, daß übermorgen früh um 10 Uhr Eugen Dobrowolski im Graben der Citadelle erschossen werden wird. Es wird von ihm gesagt, daß er im Jahre 1858 aus dem Militairdienste entlassen wurde, daß er darauf als Archivar im Landrathsamte zu Lowicz gedient habe, von welchem Posten er im Februar d. J. sich entfernte, um unter die Insurgenten unter Langiewicz zu treten. Später stand er unter Seifried, bildete dann selbstständig eine Bande von 160 Mann und vereinigte sich zuletzt mit Skowronski. Er war im Begriff, nach dem Auslande zu entkommen, wurde aber von Kosaken angehalten, welche bei ihm verschiedene revolutionäre Papiere fanden.

Weiter erklärt der „Dziennik", daß Angesichts der Verläumdungen, welche vom „Czas" und anderen polnischen Blättern verbreitet werden, welche Blätter trotz den auf ihnen lastenden Verbots doch im Geheimen Eingang finden, die Behörde hier nicht schweigen dürfe, und so nimmt der „Dziennik" es sich vor, den Verleumdungen entgegenzutreten. Es wird also geläugnet, daß eine schwangere Frau für den Mangel einer Laterne geschlagen worden sei, da für dieses Vergehen ja nur eine Nacht Polizeiarrest bestimmt ist. Es wird geläugnet, daß Frauen ohne Verhör und Urtheil nach Rußland geschickt wurden. „Unter Anderm hat ja Frau Rosalia Waliszewska in einem Frauen=Revolutionskomité präsidirt, dessen Zweck ein ganz anderer war, als der, den Familien von gefallenen Insurgenten Hilfe zu leisten." Ueber die Anwendung der Tortur wird

gesagt, es ist falsch, daß man der eben genannten W. mit Tortur gedroht habe, denn die Tortur ist sowohl im Kaiser- als auch im Königreich aufgehoben, kein Kriegsgericht hat das Recht, solche anzuwenden, und keines wendet sie an. In Bezug auf eine Mittheilung in der Pariser „Patrie“, daß zwei Frauen enthauptet werden sollen, erklärt der „Dziennik“, daß die Gräfin Ledochowska gar nicht verhaftet worden sei; was aber die Frau Trachanowska anbelange, so sei sie zwar aufs Höchste kompromittirt, ihr Prozeß aber noch nicht zu Ende. Sie war, sagt der „Dziennik“, ein thätiges Mitglied der National-Regierung, es ist bei ihr eine geheime Druckerei und eine Masse revolutionärer Papiere gefunden worden, welche sie selbst im Lande zu verbreiten pflegte. Sie hat auch für die Revolutions-Tribunale spionirt, und zeigte denselben Personen an, welche der russischen Regierung zugethan sind. — Vom Kriegsschauplatze enthält der „Dziennik“ einige Mittheilungen, denen zufolge die Insurgenten fast überall geschlagen und aufgehoben seien. Diese Mittheilungen betreffen aber ältere Vorgänge, außer der Mittheilung über den Fürsten Wittgenstein, wonach die 180 Mann betragende Bande von Großmann und Putkammer am 22. d. M. geschlagen worden sei.

— Der Berliner Kaufmann Xaver Schlenker, welcher schon früher gefänglich eingezogen, dann entlassen wurde und seitdem brillante Lieferungsgeschäfte in Seidenwaaren zur kostbaren neuen Ausstattung des königlichen Stadtschlosses (500,000 R.) für den großfürstlichen Hof gemacht hat, wird sich, wie man sagt, auf die Aufforderung des Ober-Polizeimeisters Lewszin zum 3. k. M. nicht stellen, denn er soll sich bereits im Auslande befinden, und alle seine hiesige Habe an Andere verkauft haben, auch findet der Ausverkauf seines Geschäfts (des größten Schnittwaarengeschäfts in Warschau) durch einen Andern statt. Das Gesetz schreibt in solchen Nichtgestellungsfällen die Konfiskation des Eigenthums vor. Dem hat Schlenker durch Vorherverkauf vorgebeugt. Das wegen des Dr. Hermanni'schen Mordes konfiscirte Hotel de l'Europe wird, wie die „Ostf. Z.“ hört, seinen Eigenthümern wieder zurückgegeben, und nur eine Anzahl Zimmer für Offiziere zur Einquartirung benutzt werden. — Auch die Insurgenten unter Pongowski (aus dem Posenschen) wurden bei Wrzonca ohnweit Kalisch durch Oberst Liworek fast ganz zusammengehauen.

* Warschau, 26. Novbr. Aus Wilna erfährt man, daß Murawieff nahe daran sei zu erblinden und sein Amt aufgeben werde, um nach Petersburg zurückzukehren. Das System wird darum nicht geändert; denn Murawieff hat bereits viele Nachahmer. — In dem Treffen bei Bojanowka, welches eine ponlische Reiterschaar am 4. d. mit Truppen des Generals Kostanda hatte, war, wie es hieß, der Graf Ludwig Mycielski aus dem Posenschen nebst dem Lieutenant Finke gefallen. Wir lasen darauf eine Erklärung des Fürsten Sulkowski auf Reisen, welche den Tod des Grafen, seines Schwagers ins Ungewisse setzte. Inzwischen hat sich aber die Richtigkeit der ersten Nachricht ergeben. Graf Mycielski ist, indem er mit seinem Pferde in einen Sumpf gerathen und in demselben stecken geblieben war, von russischen Soldaten umzingelt und nach tapferer Vertheidigung niedergehauen worden.

Australien.

— [Aus Neuseeland] liegen weitere unerquickliche Nachrichten vor. Die Feindseeligkeiten der Eingeborenen (Maoris) haben eine große Ausdehnung gewonnen und bedrohen die ganze weiße Bevölkerung der Insel mit vollständiger Ausrottung. Auch die wenigen Stämme, die noch nicht die Waffen gegen die Engländer ergriffen haben, hält man für unzuverlässig. Die von den Eingeborenen errichteten Forts galten als sehr widerstandsfähig. Die Kolonisten sind alle unter Waffen, um in einem Kriege zu kämpfen, in welchem es sich um nichts Geringeres handelt, als um die Erhaltung oder den Verlust der Kolonie.

Vom Landtage.

Haus der Abgeordneten.

— Dem Nachtragsetat pro 1863 ist ferner beigefügt: eine Denkschrift, betreffend die Geldmittel, welche die Militärverwaltung zur Verbesserung und zur Vervollständigung des Landesbefestigungssystems und zur Ausrüstung der Festungen mit gezogenen Geschützen vom 1. Januar 1863 ab in den nächsten Jahren bedürfen wird. Sie lautet: Durch die Einführung der gezogenen Geschütze in den Festungskrieg ist auch die Befestigungskunst in ein neues Stadium getreten. Eine Korrektur der älteren Fortifikationen ist unerläßlich geworden, wenn dieselben im Falle eines feindlichen Angriffes nicht aufs Aeußerste gefährdet werden sollen. Durch eine solche Gefährdung würde die Sicherheit des Staates aber unfehlbar aufs Spiel gesetzt werden. Oestreich verwendet fortgesetzt enorme Summen auf die Verbesserung seines Festungssystems; Frankreich hat in Paris, Lyon und den Küstenplätzen großartige Befestigungen geschaffen; England macht unter Verwendung kolossaler Summen die größten Anstrengungen für den Schutz seiner Küsten; Belgien führt gegenwärtig in Antwerpen einen Festungsbau aus, wie die Geschichte ihn kaum aufzuweisen hat, und der deutsche Bund hat unter Preußens Mitbetheiligung für die Bundesfestungen bereits namhafte Summen votirt und vielfache Festungsverstärkungsbauten angeordnet, welche im vollen Gange sind. Fast alle Staaten haben Behufs Vollendung ihrer Befestigungssysteme zu Anleihen ihre Zuflucht nehmen müssen. Preußen nur ist es gelungen, sich seit dem Jahre 1815 ohne Anleihe ein Festungssystem zu schaffen, welches dem Vaterlande mit völligem Recht ein befriedigendes Gefühl der Sicherheit einflößt. Um dieses Gefühl ungeschmälert aufrecht zu erhalten, sind aber auch unsere Festungen — insbesondere die älteren derselben — jetzt sowohl hinsichtlich ihrer strategischen Bedeutung, wie in ihren speziellen Beziehungen zu den verbesserten Geschützen einer eingehenden Prüfung unterworfen worden. Hierbei ist ferner die Nothwendigkeit der raschen Förderung resp. Vollendung der im Gange befindlichen Festungsbauten umfassend zur Erwägung gekommen, und nicht minder ist der Beginn der Küstenbefestigungen ein Gegenstand ernster Berathungen gewesen. Die Projekte für diese Befestigungen liegen zum Abschluß bereit. Der Beginn derselben ist ein allseitig anerkanntes Bedürfniß. Preußen hat den Schutz der Küsten Deutschlands bei dem Bundestage bisher in jeder Weise zu fördern gesucht und wiederholt energisch darauf gedrungen. Beredtsamer und eindringlicher aber, als alle Vorstellungen und Mahnungen wird Preußens eigenes thatkräftiges Vorwärtsschreiten zur Nachahmung und Mitwirkung auffordern. Das Gegentheil ist jedoch zu besorgen, wenn Preußen im eignen Lande hierin zurücktritt und die überaus wichtige Sache ruhen läßt. Die Nothwendigkeit der Ausrüstung der Festungen mit gezogenen Geschützen, ebenfalls Gegenstand umfassender Verhandlungen, spricht für sich selbst, da die Erhöhung der passiven Widerstandsfähigkeit der festen Plätze allein nicht ausreicht, um der durch die Verbesserung der Feuerwaffen erzeugten Ueberlegenheit des Angriffs die Wage zu halten. — Die Regierung forderte zu den vorbenannten Zwecken einen nach und nach zu gewährenden Kredit von 8,990,000 Thlr.

Lokales und Provinzielles.

Posen, 28. November. Das Komité des schleswig-holstein'schen Vereins in Hamburg sendet uns einen von Dr. Aegidi, Dr. Bahnson, Dr. Dörr u. s. w. unterzeichneten Aufruf zu, dem wir den Schluß entnehmen:

„Deutsche Brüder! Wie zerrissen und zerklüftet durch den Hader der Parteien unser großes Vaterland immer sei, welcher Fahne wir sonst auch auf dem Felde der politischen Kämpfe folgen mögen, in Einem sind wir einig, — in dem stürmischen Verlangen nach der Befreiung Schleswig-Holsteins. Für diese Idee glüht unsere Jugend, schwärmen unsere Frauen, für sie werden unsere Männer handeln. Oder sollen wir auf die Feier der Leipziger Völkerschlacht, auf all die heiligen Gelübde, unsrer Väter werth zu sein, den Schimpf folgen lassen, daß Dänemark bis zur Elbe, bis vor die Thore Hamburgs sein verhaßtes Banner entfalte? Nein, das verhüte Gott! Darum löset nun ein die Ehre, die Freiheit und das Recht unseres Volkes, die in Schleswig-Holstein verpfändet sind! Kein Feind im Innern, noch auswärts wird im Stande sein, sich dem fest und energisch ausgesprochenen Willen der Nation zu widersetzen. Laßt es denn genug sein des eitlen Hoffens und Harrens, Redens und Singens, rafft Euch zur That empor, und der Sieg wird Euer sein!“ Geldbeiträge für obiges Komité sind bis auf Weiteres an Herrn Chr. C. Magnussen, Langenreihe 33, St. Georg, — sonstige Zusendungen aber an Herrn Dr. J. J. Eggers, Alter Jungfernstieg 1 A., in Hamburg, zu adressiren.

Posen, 28. November. [Gerichtliches.] Bei den Gerichten der hiesigen Provinz hat bisher eine verschiedenartige Auffassung obgewaltet über die Frage, ob nach §. 4 Nr. 3 des Strafgesetzbuches für die preußischen Staaten vom 14. April 1851 preußische Unterthanen wegen des von ihnen im russisch-polnischen Gebiete gegen kaiserlich russische, in Ausübung ihres Dienstes befindliche Militärmannschaften, verübten gewaltsamen Widerstandes nach preußischen Strafgesetzen bestraft werden können, wenn diese Handlungen auch nach dortigen Gesetzen mit Strafe bedroht sind.

Diese Frage ist in einem Urtheile des königl. Obertribunals vom 4. d. M. entgegen der bisherigen Ansicht des hiesigen königlichen Appellationsgerichtes bejaht worden.

Die Gründe dieses Erkenntnisses lauten folgendermaßen:

Das königl. Kreisgericht zu Wreschen hat durch Erkenntniß vom 17. Juli 1863 die diesseitigen Unterthanen Körner und Genossen wegen Aufruhrs im Königreich Polen mit je 6 Monaten Gefängniß belegt. Die thatsächliche Feststellung: „daß die Angeklagten innerhalb der Monate April und Mai 1863 sich öffentlich in Polen mit Anderen zusammengerottet und mit vereinten Kräften den dort von der Regierung aufgestellten Militärmannschaften in Ausübung ihres Dienstes im Gefecht mit Gewalt Widerstand geleistet haben,“ ist auf die Appellation der drei Mitangeklagten T., K. und C. von dem Kriminalsenate des königl. Appellationsgerichts zu Posen in dem Erkenntnisse vom 30. Juli d. J. beibehalten worden, jedoch die Freisprechung der Angeklagten erfolgt, weil der §. 91 des Strafgesetzbuches, wie die diesseitigen Strafgesetze gegen öffentliche Verbrechen überhaupt mit bestimmten Ausnahmen, auf im Auslande begangene Handlungen unanwendbar sei, auch §. 4 Nr. 3 des Strafgesezbuches die Anwendung desselben nicht rechtfertige und die russisch-polnischen Strafgesetze, wonach die Strafbarkeit der fraglichen Handlungen im Königreiche Polen allerdings außer Zweifel stehe, keine Bestimmungen darüber enthalten, daß ein von einem russischen Unterthanen in Preußen verübter Widerstand gegen die preußischen Staatsorgane zu bestrafen sei. Die preußisch-russische Kartellkonvention vom 8. August 1857 in Art. 3 (1 c.) und 15 lassen sich bei dieser Lage der Gesetzgebung gleichfalls nicht auf öffentliche Verbrechen beziehen.

Der Ober-Staatsanwalt hat gegen dieses Erkenntniß die Nichtigkeitsbeschwerde eingelegt und auf Verletzung des §. 4 Nr. 3 des Strafgesetzbuches durch unrichtige Auslegung und des §. 91 daselbst durch Nichtanwendung gestützt. Zur Rechtfertigung derselben bezieht er sich auf den Plenarbeschluß vom 16. April 1855, auf den umfassenden Wortlaut der Nr. 3 §. 4 des Strafgesetzbuches und zur weiteren Widerlegung der Gründe des Appellationsgerichtes darauf, daß §. 4 Nr. 3 die Verfolgung preußischer Unterthanen wegen strafbarer Handlungen, die im Auslande begangen sind, im Allgemeinen nur gestatte, die §. 78—81 des Strafgesetzbuches aber als Ausnahmen von dieser Regel die Verfolgung der gegen deutsche resp. befreundete Staaten unternommenen Handlungen ohne Unterschied, wo sie begangen sind, unter der Bedingung des §. 81 gebieten.

Er beantragt:

unter Vernichtung des zweiten Erkenntnisses das erste zu bestätigen.

Auf die Mittheilung der Nichtigkeitsbeschwerde an die Angeklagten, für welche kein Vertheidiger in zweiter Instanz aufgetreten ist, hat der Implorat K. durch den Rechtsanwalt W. geantwortet: die Konsequenzen, welche die Anwendbarkeit des §. 91 des Strafgesetzbuches auf Handlungen eines Preußen im Auslande nach sich ziehe, und welche auch der Appellationsrichter hervorgehoben habe, würden die Preußen im entferntesten Staate in China und Mexiko rc. jeder Rechtssicherheit beraubend, nicht dadurch gemildert, daß die Staatsanwaltschaft nach Ansicht des Imploranten die Theilnahme an einem dortigen Aufruhr und dergleichen zwar verfolgen könne, aber nicht müsse. Der Appellationsrichter deducire auch mit Recht den Widerspruch, in welchen der specielle Theil des Strafgesetzbuches mit dem allgemeinen treten und wie es gegen alle strafrechtliche Logik verstoßen würde, wenn man annähme, daß die schwersten Verbrechen des Hochverraths und der Majestätsbeleidigung nur einem deutschen oder befreundeten Staate gegenüber strafbar seien, dagegen alle leichteren Vergehen jedem auswärtigen Staate gegenüber. Die Staatsanwaltschaft trete mit dem Wortlaute des Gesetzes in Widerspruch bei ihrer Ausführung, daß die Vorschrift des §. 4, Nr. 3, nicht durch den speciellen Theil des Strafgesetzbuches modificirt würde, und hochverrätherische Handlungen gegen andere, als die in §. 78 bezeichneten Staaten, trotz der beschränkenden Bestimmung dieses Paragraphen, eben auf Grund des §. 4, Nr. 3, hier verfolgt werden könnten. Die entgegenstehende Absicht des Gesetzgebers erhelle auch aus §. 81, wonach die Beleidigung des Oberhauptes eines deutschen Staates nur auf Antrag der betreffenden auswärtigen Regierung eintreten kann, so daß der §. 4, Nr. 3, offenbar neben dem Specialgesetze des §. 79 keine Anwendung finde, die Staatsanwaltschaft müßte denn deduciren wollen, sie könne eine Majestätsbeleidigung gegen den Kaiser von Dahomey unbedingt verfolgen, eine solche gegen das Oberhaupt eines deutschen Bundes, eines anderen, durch Gegenseitigkeit verbündeten Staates, aber nur auf den Antrag desselben. Finde also der §. 4, Nr. 3, keine Anwendung neben dem Specialgesetze des §. 79, so würde es Willkür sein, dessen Anwendbarkeit neben dem Specialgesetze des §. 78 zuzulassen. Hiernach bleibe die Ausführung des Appellationsrichters, daß nach der Ansicht der Staatsanwaltschaft die schwersten Verbrecher einen weit größeren Schutz gegen die Verfolgung finden würden, als die leichterer Vergehen Schuldigen, unerschüttert stehen und sei die Nichtigkeitsbeschwerde zurückzuweisen.

Die Nichtigkeitsbeschwerde muß jedoch für begründet anerkannt werden. Dem Appellationsrichter kann zwar unbedenklich darin beigepflichtet werden, daß der in §. 3 des Strafgesetzbuches und an der Spitze des §. 4 ausgesprochene Grundsatz der Territorialität nicht weiter beschränkt werden darf, als das Gesetz ausdrückliche Ausnahmen davon enthält und daß diese strikt auszulegen sind: allein das angegriffene Erkenntniß hält sich nicht an die strikte Auslegung der Nr. 3, §. 4, sondern giebt demselben einen viel engeren Sinn, als die Worte ausdrücken, indem es von den „Verbrechen und Vergehen“, deren Begriff an sich ganz unzweideutig ist (§. 1), alle diejenigen ausschließen will, welche in den Titeln 4 bis 7 einschließlich, Theil II, des Strafgesetzbuches vorgesehen sind. Widerspricht dies schon einer der ersten Regeln der Gesetzesinterpretation, die zunächst in einen klaren Text keine Zweifel und keine Unterscheidungen, welche im Wortlaute nicht zu finden sind, hineintragen soll, so läßt sich auch nicht behaupten, daß der Gesetzgeber unter Nr. 3 des §. 4 weniger habe sagen wollen, als er wirklich gesagt hat. Die Entstehungsgeschichte der §§. 3 und 4 ist bekanntlich eine sehr reichhaltige und nicht jedes Stadium derselben geeignet, auf Grund und Absicht gerade jener Bestimmung ein schlagendes Licht zu werfen; dagegen sprechen sich die unmittelbaren Motive der Regierung zu dem Entwurfe von 1850 selbst darüber aus, indem die Ausnahmen 1 und 2 (§. 4) vom Grundsätze der Territorialität durch die Rücksicht auf die Sicherheit des preußischen Staates gewissermaßen als eine Nothwehr erklärt werden, die Ausnahme 3 aber mit den „Prinzipien des Völkerrechts und der Gerechtigkeitspflege im Allgemeinen“, wodurch bedingt sei, daß ein Preuße nicht straflos bleibe, „der als solcher an den fremden Staat nicht ausgeliefert werden kann und im Auslande eine sowohl nach den ausländischen, wie den preußischen Gesetzen strafbare Handlung begangen hat.“

In diesem Motive liegt ebensowenig, wie in den Gesetzesworten die leichteste Andeutung eines Unterschiedes zwischen strafbaren Handlungen, die im Auslande gegen einen einzelnen Privatmann und dessen Privatrechte, und solchen, die gegen Jemanden in Beziehung auf die Ausübung staatsbürgerlicher (Tit. 4 Theil II des Strafgesetzbuches) oder amtlicher (Titel 5) Rechte gegen die Staatsgewalt oder die öffentliche Ordnung gerichtet sind. (Tit. 6.) Auch der Kommissionsbericht der zweiten Kammer weist auf einen derartigen Unterschied in der Anwendung des §. 4 Nr. 3 des Strafgesetzbuches nicht im Entferntesten hin. Es heißt darin (S. 20—21) „bei anderen Verbrechen und Vergehen“ — als den in Nr. 1 und 2 daselbst erwähnten, die der preußische Staat zu seiner Selbstvertheidigung ohne Rücksicht auf die Strafbarkeit im Auslande verfolgt — können wir allerdings, wenn sie im Auslande begangen sind, die Bestrafung in der Regel dem ausländischen Richter sonder Gefahr überlassen und wir müssen dies thun, weil wir uns sonst mit dem von uns selbst aufgestellten Grundsatze der Territorialität in Widerspruch setzen würden. Dessenungeachtet würde es immer ein entschiedener Uebelstand sein und das Rechtsgefühl verletzen, wenn der Preuße, der im Auslande ein Verbrechen oder Vergehen begangen hat, dort aber nicht bestraft werden kann, weil er sich z. B. der Hand des Richters durch die Flucht entzogen hat, in Preußen straflos sich aufhalten, vielleicht einer ihn entehrenden That sich rühmen oder doch in vollem Genusse seiner Freiheit und bürgerlichen Ehrenrechte verbleiben könnte. „Auch zur Vermeidung solcher Uebelstände ist daher eine Beschränkung des Grundsatzes erforderlich.“ Die hier erwähnten Uebelstände und Verletzung des Rechtsgefühls mögen größer oder geringer sein, je nachdem ein Preuße im Auslande dieses oder jenes Vergehen verübt hat, und deshalb kann die Strafverfolgung in Preußen nach dem Ermessen der Staatsanwaltschaft eintreten oder unterbleiben: allein keineswegs läßt sich aufstellen und kein Faktor der Gesetzgebung hat irgendwie zu erkennen gegeben, daß die öffentlichen oder sogenannten politischen Verbrechen und Vergehen, deren Begriff an sich als ein unbestimmter schon in den Vorverhandlungen zum jetzigen Strafgesetzbuche bezeichnet und daher in dieser Allgemeinheit ohne Ausdruck geblieben ist, absolut von der Bestimmung des §. 4 Nr. 3 ausscheiden sollten, weil das Rechtsgefühl durch ihre Straflosigkeit unbedingt weniger verletzt würde, als durch Straflosigkeit von Privatverbrechen oder weil der Uebelstand, daß ein aus dem Auslande geflüchteter Preuße hier sich einer überall strafbaren Handlung rühmen dürfte, die im 4. bis 6. Titel unseres Strafgetzbuchs vorgesehen ist, geringer wäre, als wenn er sich eines andern dort verübten einfachen Vergehens rühmte. Es kann nur zugegeben werden, daß vom legislativen Standpunkte aus die sogenannten öffentlichen Verbrechen oder Vergehen eines Preußen im Auslande gegen das Ausland milder zu beurtheilen seien, als diejenigen gegen den eigenen Staat: allein das positive Strafgesetz hat diesem berechtigten Gesichtspunkte nur insoweit Rechnung getragen, als es

1) einige ausgezeichnete Staatsverbrechen, nämlich Hochverrath, Landesverrath, Majestätsbeleidigung und Münzverbrechen, welche im Auslande gegen Preußen begangen worden, auch dann hier nach hiesigen Gesetzen strafbar erklärt, wenn sie am Orte der That nicht mit Strafe bedroht oder auch dort schon bestraft sind, dieselben und alle übrigen Verbrechen und Vergehen, die man unter dem Namen „öffentlicher“ begreifen kann, gegen auswärtige Staaten im Auslande verübt, aber gleich Privatverbrechen nach dem Ermessen der Staatsanwaltschaft nur verfolgen läßt, wenn sie auch am Orte der That unter Strafe gestellt und noch nicht bestraft sind (vergl. §. 4 Nr. 1 und mit Nr. 3 daselbst),

2) die Verfolgung der nämlichen ausgezeichneten Staatsverbrechen nach Maßgabe der §§. 78—81 des Strafgesetzbuchs — die Münzverbrechen sind besonders charakterisirt, da sie auch das Inland direkter berühren, §. 121 — gegen deutsche und andere die Gegenseitigkeit verbürgende Staaten auf den Antrag der betreffenden Regierungen der Staatsanwaltschaft nicht allein gestattet, sondern auch gebietet, dagegen mit milderen Strafen bedroht, als die nämlichen Handlungen gegen den preußischen Staat.

Soweit also die Verfolgung der Staatsverbrecher im Auslande hier geboten ist, — und sie ist es nur, abgesehen von Münzverbrechen und dem Gesandtschaftsrechte §. 80 bei den eminenten Verbrechen des Hoch- und Landesverraths wider befreundete Staaten — sollen sie dennoch nicht mit der Strenge bestraft werden, welcher der damit verbundene Bruch der Treue gegen das eigene Vaterland und dessen Oberhaupt bedingt; soweit aber die Verfolgung der Erwägung der Umstände durch die Staatsanwaltschaft anheimfällt und zugleich an die Vorbedingung der Strafbarkeit der begangenen That am Orte des Vergehens und in Preußen geknüpft ist, hielt man es nicht für nöthig, besondere Strafbestimmungen für die im Auslande verübten sogen. politischen Verbrechen zu treffen, zumal da dieselben ihrer Natur und Folgen nach den gemeinen Verbrechen und Vergehen und deren Strafbarkeit sich mehr oder weniger nähern und auch die letzteren vom Standpunkte des Rechtsgefühls aus im Auslande gegen Ausländer unternommen einer milderen Berücksichtigung zugänglich sein könnten, als in Preußen gegen Landsleute begangene. Eben jene Erwägung der Umstände vor Einleitung einer Untersuchung erscheint neben dem eventuellen Spielraume für die Strafabmessung in allen diesen Fällen als zureichendes Schutzmittel gegen unpraktische Konsequenzen, welche der Appellationsrichter und die Imploraten aus §. 4 Nr. 3 des Strafgesetzbuches ziehen, die aber in keiner Weise sich eignen zur Auslegung dieser ihren Worten und ihren oben angegebenen Motiven nach deutlichen Bestimmung zu dienen. Mit dieser befinden sich denn auch die Artikel 1 e und 15 ³ der in der Gesetzsammlung publizirten Kartelkonvention vom 8. August 1857 in Einklang. Danach soll ein Preuße, der in Rußland oder in dem Königreich Polen (Art. 24 das.) irgend ein, nach der beiderseitigen Gesetzgebung strafbares Verbrechen oder Vergehen begangen hat, nach den hiesigen Landesgesetzen zur Untersuchung und Strafe gezogen werden, wenn er von dort geflüchtet ist. Kein Zweifel, daß diese Stipulation nach der Ansicht der hohen Kontrahenten wie ihrem Wortlaute die Bestrafung derjenigen Vergehen, welche der Appellationsrichter öffentliche nennt, namentlich des Aufruhrs, nicht ausschließt, vielmehr gebietet, während §. 4 Nr. 3 des Strafgesetzbuches sie nur erlaubt.

Das angegriffene Erkenntniß hat daher den Art. 4 Nr. 3 des Strafgesetzbuches durch unrichtige Auslegung außer Anwendung gelassen und unterliegt deshalb der Vernichtung.

Dagegen konnte in der Sache selbst hier noch nicht erkannt werden, da die Gründe, aus welchen die vorigen Richter die für die polnischen Aufständischen erlassene Amnestie für unerheblich erachtet haben, rechtlich nicht haltbar erscheinen. Denn wenn in §. 4 Nr. 3 u. f. der Amnestie keine ausdrückliche Erwähnung geschieht, so hat diese Fassung in der besonderen Bestimmung des Art. 49 der Verfassungsurkunde vom 31. Januar 1850 eine äußere Veranlassung; aber darum kann nicht angenommen werden, daß Verbrechen und Vergehen, deren Straflosigkeit im Auslande durch eine dort erlassene Amnestie ausgesprochen ist, derselben ungeachtet hier noch gegen Preußen zur Untersuchung sollten gezogen und die preußischen Unterthanen im Sinne des §. 4 Nr. 3 auf diese Weise schlechter gestellt werden, als die Ausländer selbst, welche ihre Gesetze in deren Herrschaftsgebiete übertreten haben, wo die Amnestie die Wirkung, daß sie die Anwendung des Strafgesetzbuches auf den gegebenen Fall ausschließt, mit der Begnadigung gemein hat. Es bleibt daher in vorliegender Sache die bisher unterlassene Feststellung, an welche Bedingungen die fragliche Amnestie geknüpft worden, und ob dieselben den Angeklagten thatsächlich zu statten kommen oder nicht, in der vorigen Instanz nachzuholen.

— [Stadttheater.] Freitag: Zopf und Schwert von Gutzkow. Die Abwesenheit der Gäste machte sich gestern sehr bemerkbar im Besuch des Theaters, weniger an der Vorstellung, die bis auf einige Schwächen als eine zufriedenstellende bezeichnet werden kann. Herr Brandt stellt die preußischen Könige sehr viel besser dar, als die griechischen, wenn wir uns seines Friedrich II. und seines Kreon erinnern. Wir müssen ihn als Friedrich Wilhelm I. lobend erwähnen. Herr Heß würde dieses Lob vollkommen theilen, wenn er seinen Fürsten von Bayreuth nicht mit einer Beklommenheit ausgestattet hatte, die einem so vielgereisten und lebensfrischen Prinzen nicht natürlich ist. Herr Franz Bethge als Lord Hotham brachte seine bedeutende Rolle zur vollen Geltung. Unter den Damen erwähnen wir heute besonders gern das Frl. Jerwitz, die mit lebhaftem Spiel einen hübschen, leichtfließenden Vortrag verbindet und, wie sich gestern zeigte, in zweiten Rollen sehr gut zu verwenden ist.

—o. Gestern Abend passirte mit dem Breslau-Kreuz-Stettiner Nachtzuge ein mit den preußischen Farben angestrichener, sehr eleganter Omnibus unseren Ort. Derselbe, nach Thorn bestimmt und für 25 Personen berechnet, unterschied sich von der gewöhnlichen Art dieser Personenwagen hauptsächlich dadurch, daß er mit einem halbkreisförmigen, auf Federn ruhenden, geschlossenen Kabriolet versehen und die nach den oberhalb sich befindenden Sitzplätzen führenden Stufen innerhalb des Wagens angebracht waren, so daß auf diese Weise jede Gefahr des Herabfallens beim Hinaufsteigen wegfällt. Das im Innern ebenfalls äußerst elegant ausgestattete Fuhrwerk ist von einem der renommirtesten Wagenbauer Breslau's gebaut und sind, wie wir hören, von hiesigen Unternehmern für das nächste Frühjahr bereits 2 dieser Personenwagen bestellt, deren in Kursitzen jedenfalls einem langegefühlten Bedürfniß entspricht.

k Buk, 27. Novbr. [Feuer.] Gestern Abend gegen 7 Uhr gerieth eine Scheuer des Ackerbürgers Tutlinski, dem, wie ich berichtet habe, am 24. d. M. eine Scheune mit Getreide Raub der Flammen geworden, in Brand, damit auch eine nebenstehende; Scheune des Rathmanns Malecki; beide brann-

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

ten in kurzer Zeit nieder, da sie aus Holzwerk und Strohbedachung bestanden. In der ersteren befand sich nur etwas Stroh und Heu, die andere aber enthielt eine Masse Getreide, auch circa 10 Klafter kiefern Klobenholz, ohne Versicherung. Eine dritte circa 6 Fuß entfernte Scheune von Fachwerk, aber mit Ziegeldach, wurde durch zweckmäßige Anwendung der Spritzen, obgleich die Giebelspitze schon glimmte, gerettet, dadurch auch größerem Unglück vorgebeugt; denn an Wasser fehlte es dieses Mal nicht, weil aus zwei in der Nähe befindlichen Teichen es vollauf beschafft werden konnte. Als Brandstifter ist der Tagelöhner Palacz aus Goreczyn in Verdacht; er ist während des Brandes festgenommen worden und befindet sich in polizeilicher Haft. Als Motiv seiner ruchlosen Handlung wird Rache vermuthet, weil seine von ihm getrennt lebende Ehefrau unweit der in Brand gesetzten Scheune wohnt, bei dem Bürger Tutlinski Beschäftigung, er aber kein festes Domicil hat.

e Mur. Goslin, 27. Nov. [Nachwahl; zur Warnung.] Bekanntlich hat der Syndikus beim Domkapitel zu Posen, Herr L. Wegner, die auf ihn hier am 21. v. Mts. gefallene Wahl als Abgeordneter für die Kreise Posen und Obornik abgelehnt und das Mandat für Schubin und Inowraclaw angenommen. Gestern fand demnach hier eine Ersatzwahl statt. Erschienen waren 229 Wahlmänner, und zwar von 195 Polen 193 und von 155 Deutschen 36. Von den Polen wurde einstimmig gewählt Herr Boleslaw Lubienski zu Xiazyn bei Samter. Von den deutschen Wahlmännern stimmten 25 für den Grafen Westarp zu Ludom, 10 für den Herrn Rittergutsbesitzer Douchy auf Morawsko und 1 Stimme endlich erhielt Herr v. Saenger auf Polajewo. — Am vorigen Sonnabende gegen Abend kehrte der neue erst vor Kurzem in Prämnitz angezogene Ziegler Sch. von Bogdanowo nach ersterem Orte zurück, indem er sich zu seiner Rückreise eines von einem Bogdanowoer Kolonisten gedungenen einspännigen Fuhrwerks bediente. In Prämnitz angelangt, legte der Eigenthümer des Fuhrwerks seinem Pferde etwas Heu vor, ohne dasselbe jedoch abzusträngen. Während derselbe in der Wohnung des Zieglers sich mit Speise und Trank stärkte, wurde draußen aber dem Thiere die Zeit zu lang; das vorgelegte Heu im Stiche lassend, machte es kehrt und schlug ohne Lenker den Rückweg ein. Als der Kolonist sich sattsam erquickt, auch noch einigen Kartenspielern im Wirthshause zugesehen, geht er hinaus, um nach Hause zu fahren, sieht aber sein Gefährt verschwunden. Er geht der Spur desselben eine Strecke nach, kommt aber plötzlich auf den Gedanken, sein Thier werde wohl den gegen 2 Meilen langen Rückweg auch ohne ihn gefunden und die Warthe bei der Goslinkaer Fähre, wo es eben nicht tief, glücklich passirt haben. Er kehrt also um und übernachtet bei dem erwähnten Ziegler. Andern Morgens geht er in aller Gemüthsruhe nach Hause, in der gewissen Ueberzeugung, sein Gespann dort vorzufinden. Leider aber war es dem armen Thiere nicht so gelungen, wie sein Herr vorausgesetzt hatte. Allerdings hatte es versucht, die Fuhrt an der Fährstelle zu passiren, war aber wieder abgebogen, und dem Strome der Warthe gefolgt bis an die Stelle, wo das Goslinkaer Mühlenfließ in die Warthe mündet. Hier war ihm wahrscheinlich kein anderer Ausweg geblieben, als in den Strom hinabzusteigen und da fand es denn seinen Tod. Sonntags früh entdeckten es Leute unweit der „Springmühle" auf einer flachen Stelle mit dem Körper auf dem Vorderwagen liegen. Die Leitern, Bretter und Strohsitze vom Wagen wurden beim Radzimer Durchstiche aufgefangen. Das verunglückte Pferd soll einen Werth von mindestens 50 Thlrn. gehabt haben und rechnet man noch die Kosten hinzu, welche dem Besitzer für das Herausschaffen desselben aus der Warthe entstanden sind, so ist dies ein herber Verlust, den derselbe lediglich seiner Fahrlässigkeit zu danken hat.

Δ Schroda, 26. November. Die gerichtliche Untersuchung über die Todesursache des Rittergutsbesitzers Alphons von Bialkowski hat den Verdacht, daß dieselbe in Beziehung stehe mit den Erklärungen, welche v. Bialkowski vor mehreren Monaten in den Zeitungen gegen Mieroslawski und dessen schmachvolles und verderbliches Treiben veröffentlichte, bis jetzt nicht bestätigt. Bialkowski, eine aus dem Jahr 1848 bekannte Persönlichkeit, war heftig und aufbrausend. Nach einem guten Abendbrot, wobei man dem Ungarwein tüchtig zugesprochen, hatte er einen bei ihm sich aufhaltenden vormaligen französischen Korporal scherzhaft zum Zweikampf auf Stichrappiere herausgefordert. Der Knopf auf dem Rappiere des Franzosen war losgegangen. Indem dieser einen Ausfall des Bialkowski pariren wollte, drang die scharfe Spitze des Rappiers seinem Gegner durch das Herz, so daß das Blut hoch aufspritzte. Bialkowski auf das Rippier fallend, wurde vollständig durchbohrt und starb nach wenigen Minuten. Der Franzose flüchtete bestürzt aus dem Hause und entkam mit Hülfe Anderer, die ihm die Mittel zur Flucht gewährten. Derselbe war der Unterbeamte der Polizei-Präfektur zu Paris, Onesippe Judas, dort als Aufseher des Fiakre oder Droschkenfuhrwerks auf dem Konkordienplatze angestellt. Ohne Aussicht auf Beförderung gab er im April diesen schlecht besoldeten und untergeordneten Posten auf und ließ sich von den Werbern des Fürsten Czartoryski für die Unternehmungen in Posen anwerben, mit welchen dieser seinen Schwager Działynski zu beauftragen für gut befunden hatte. Gleich anderen Angeworbenen erhielt er aus den Fonds, die Fürst Czartoryski sammeln ließ, Reisegeld nach Posen und das Versprechen einer einträglichen Stelle, sobald Polen hergestellt und Fürst Czartoryski in der Lage sein werde, seine Anhänger mit guten Stellen im Lande belohnen zu können. Judas traf in Posen ein als so eben das Działynski'sche Komplott aufgedeckt und zersprengt worden war. Auf dem Gute einer menschenfreundlichen Wittwe fand er Aufnahme und Unterhalt und beschloß, da es ihm dort ganz wohl erging und er sich ungleich behaglicher fühlte, als unter den Fiakren auf dem Konkordienplatz, so lange zu bleiben, bis er die versprochene Anstellung erhalten haben würde und freiwillig nicht mehr zu seinen Fiakren zurückzukehren. Wegen Verdachts der Theilnahme an einer Zuzüglerschaar wurde Judas einmal arretirt und in das Kreisgerichtsgefängniß zu Schrimm abgeliefert. Aber der Verdacht erwies sich als unbegründet und wurde von Judas mit der Hinweisung widerlegt, daß seine Wirthe hier so gut für ihn sorgten, daß er keine Neigung verspüre, sein Leben jenseits der Grenze muthwillig zu gefährden. Um indeß nicht unhöflich zu sein, ließ er sich es gefallen, auf ein Gut näher nach der Grenze umquartiert zu werden. So gelangte er von Gut zu Gut nach Pierzno, wo sein Aufenthalt jenen tragischen Ausgang hatte.

□ Filehne, 25. Nov. [Kirchliche Feier; Konferenzen.] Das dreimalige Glockenläuten kündigte uns einen Festtag an. Um 10 Uhr Vormittags nahm die kirchliche Feier, womit die diesjährige Pastoralkonferenz eingeleitet wurde, ihren Anfang. Die Festpredigt hielt Herr Pastor Gaertig aus Altforge. Daran schloß sich eine Abendmahlfeier, an welcher außer der Geistlichkeit unserer Diöcese auch sehr viele Gemeindeglieder Theil nahmen. — Nachmittags wurde unter Vorsitz des Herrn Superintendenten Wehmer die jährliche Generallehrerkonferenz in der hiesigen evangelischen Schule abgehalten. Gegenstand der Verhandlungen waren: Verbesserung der Lehrergehälter, Dauer des Seminarkursus und Mittel zur Verminderung der Schulversäumnisse.

oo Gnesen. — [Waisenhaus-Lotterie; Eisenbahn.] Auf Anregung des Vorstandes des Simultan-Waisenhauses hierselbst hatten mildthätige Damen unserer Stadt verschiedene Handarbeiten, Toilettengegenstände u. dgl. als Gewinne für eine Lotterie zusammengebracht. Die Ziehung hat Mittwoch den 25. Nov. stattgefunden; der Ertrag ist ein günstiger und wird zum Besten des Waisenhauses verwandt. — Das Eisenbahnkomité der Posen-Gnesen-Thorner Eisenbahn hat zum 2. Dez. eine Versammlung ihrer Interessenten nach Posen in Mylius Hotel ausgeschrieben, in der Mittheilungen von Seiten der englischen Gesellschaft, die den Bau übernehmen will, zu erwarten sind. Von der oberschlesischen Eisenbahngesellschaft ist bereits mit Vermessungen vorgegangen. (Der qu. Artikel ist uns nicht zugegangen. D. Red.)

Neuestes.

Berlin, 27. November, Abends. Im Abgeordnetenhause ist zu Virchow's Antrage von Waldeck und 36 Genossen ein Amendement eingebracht worden, welches lautet: Das Abgeordnetenhaus beschränkt sich auf die Erklärung, es sei im Interesse Deutschlands und Preußens, daß Christian IX. von Seite Preußens nicht als Herzog von Schleswig-Holstein anerkannt werde.

Telegramm.

Berlin, 28. Die Justizkommission beschloß gestern die Befürwortung der einstweiligen Freilassung v. Sulerzycki's, aber nicht der beiden Anderen, Niegolewski's und Szumann's.

Wien, 28. November. In der gestrigen Sitzung des Gemeinderathes brachte Mühlfeld folgenden Dringlichkeitsantrag ein: Der Gemeinderath wolle beschließen, in einer Adresse an den Kaiser Namens der Residenzstadt Wien den Gefühlen für die Wahrung und Durchführung der Rechte Holsteins Ausdruck zu geben und damit die Bitte zu verbinden, der Kaiser möge ein kräftiges Einschreiten des Bundes, die Successionsrechte in der Regierung dieses Landes unberührt (?), zu diesem Zwecke veranlassen. Der Antrag wurde angenommen.

Angekommene Fremde.

Vom 28. November

MYLIUS' HOTEL DE DRESDE. Rittmeister v. Lagisch aus Pleschen, die Kaufleute Brand und Schindler aus Berlin, Bellmann aus Fürth, Speyer aus Breslau und Halle aus Bamberg.

BUSCH'S HOTEL DE ROME. Amtsrath Rimbau aus Langenstein, Amtmann Krome aus Behnstein, Ingenieur Cubin aus München, Fabrikant Berstock aus Leipzig, Gutsbesitzer Mühlbach aus Inowraclaw, die Rittergutsbesitzer v. Bronikowski aus Kuschten und v. Bronikowski aus Wilkowo, die Kaufleute Schaefer aus Glauchau, Hartrose aus Kassel, Reimer aus Newyork, Wittchenstein aus Glogau, Ermeler aus Berlin und Hirschfeld aus Hamburg.

HOTEL DU NORD. Rittergutsbesitzer v. Jackowski aus Palczyn, Geistlicher Szews aus Debowo, Opernsänger Khalß aus Salzburg, Schauspielerin Fräulein Stettner aus Nürnberg, Kaufmann Bock aus Mannheim.

STERN'S HOTEL DE L'EUROPE. Gutsbesitzer v. Wolski aus Pleschen, Reg. Assessor Petermann aus Gumbinnen, Oberförster Baerwald aus Muskau, Kaufmann Werchert aus Köln, Forstkandidat Neling aus Muskau.

BAZAR. Die Gutsbesitzer v. Kozuchowski aus Polen, Nasatewicz aus Galizien, v. Radonski aus Gorzewo, v. Palißzewski aus Gembice, v. Urbanowski aus Miloslawice, v. Krzymuski aus Polen, Frau Czerwinska aus Olszyno, Graf Kwilecki aus Kobelnik, Graf Bninski aus Samostrzel, v. Zakrzewski aus Wyszki, v. Zychlinski aus Skolniki, v. Moraczewski aus Naramowice, v. Blociszewski aus Przeclaw und Gräfin Dąbska aus Kolaczkowo, Bürger Skarzynski aus Gnesen.

HOTEL DE PARIS. Kaufm. Slomowski jun. aus Berlin, Probst Rudnicki aus Polen.

HOTEL DE BERLIN. Domänenpächter v. Remdanowski aus Mosciski, Posthalter Kunau aus Wreschen, Frau Gutsbes. Nasierowska aus Wysoczko, Böttchermeister Buch aus Birnbaum.

Inserate und Börsen-Nachrichten.

Bekanntmachung.

Der Bedarf an Viktualien ꝛc. für das hiesige Garnison-Lazareth (exkl. Fleisch) für das Jahr 1864 soll am

Mittwoch den 2. Dezember c.
Vormittags 10 Uhr

im Wege des Submissionsverfahrens an Mindestfordernde vergeben werden.

Qualifizirte Unternehmer wollen ihre Offerten, welche mit entsprechender Aufschrift versehen sein müssen, an dem genannten Tage bis spätestens 10 Uhr Vormittags im Geschäfts-Lokale des Garnison-Lazareths versiegelt abgeben.

Die Lieferungs-Bedingungen können täglich in den gewöhnlichen Dienststunden eingesehen werden.

Posen, den 24. Novbr. 1863.

Königliche Garnison-Lazareth-Kommission.

Bekanntmachung.

Die Lieferung der für die städtischen Anstalten und die Waisenkinder für die Zeit vom 1. Januar bis Ende Dezember 1864 erforderliche Wäsche, der leinenen und baumwollenen Stoffe, so wie der Tuche, soll im Wege der Submission an den Mindestfordernden vergeben werden. Zu diesem Zwecke steht

am 3. Dezember c.
Vormittags 10 Uhr

vor dem Stadtsekretär Maciejewski auf dem Rathhause Termin an. Lieferungslustige werden mit dem Bemerken eingeladen, daß die Bedingungen in unserer Registratur eingesehen werden können.

Posen, den 24. November 1863.

Der Magistrat.

M. Plachta professant le français avec succès, donne des leçons particulières chez lui ou à domicile. Cours limités à quatre personnes. S'adr. de 2—4 hs. Lindenstr. 3.
Dr. Jochmus.

Berlinische Lebensversicherungs-Gesellschaft.

Die Berlinische Lebensversicherungs-Gesellschaft übernimmt fortwährend **Versicherungen auf das Leben einzelner und verbundener Personen** zum Betrage von 100 bis 20,000 Thlr zu billigen Prämien, und gewährt den bei ihr mit Anspruch auf Gewinn (Tabelle A.) versicherten Personen **Zwei Drittel** des reinen Gewinnes der Gesellschaft.

Nähere Auskunft über die verschiedenen Versicherungsarten wird im Büreau der Gesellschaft, Spandauer Brücke Nr. 8, so wie von sämmtlichen Agenten derselben bereitwilligst ertheilt, bei welchen auch Geschäftspläne unentgeltlich entgegengenommen und Versicherungsanträge jederzeit angemeldet werden können.

Posen, den 28. November 1863.

Annuss & Stephan,
Haupt-Agenten.

Die Special-Agenten:

Jonas Alexander in Rogasen.
Herm. Böhm in Wollstein.
Dr. **Eckert** in Schroda.
Louis Goldbaum in Kozmin.
David Goldstein in Ostrowo.
W. Griebsch in Neustadt bei Pinne.
Jakob Hamburger in Schmiegel.
Gustav Hauft in Samter.
Gustav Heusel in Pleschen.
David Kempner in Grätz.
A. L. Köhler in Gnesen.
J. F. Krause in Kurnik.
C. Plate in Lissa.
M. Pomorski in Schrimm.
Robert Pusch in Rawicz.
Ferdinand Rieß in Posen.
Julius Schwanke in Trzemeszno.
G. A. Springer in Krotoschin.
Heinr. Tschacher in Wreschen.
F. A. Wuttke in Posen.
M. Zapalowski in Samter,

Geschäfts-Eröffnung.

Mit Gegenwärtigem habe ich die Ehre, ergebenst mitzutheilen, daß ich am heutigen Tage ein

Cigarren-, Rauch- und Schnupftabak-Geschäft

unter der Firma

A. Kirszenstein,
Breslauerstraße neben Rauscher

eröffnet habe. Ich gebe der Hoffnung Raum, daß die vielfachen Vertrauensbeweise, die mir in meinem früheren Geschäfte von der geschätzten Kundschaft zu Theil wurden, auch auf mein jetziges Unternehmen freundliche Uebertragung finden werden, und werde bemüht sein, durch die strengste Solidität und Billigkeit mir ein dauerndes Vertrauen zu erwerben.

Posen, im November 1863.

Hochachtungsvoll
A. Kirszenstein.

Einem hochgeehrten Publikum die ergebene Anzeige, daß ich das

Uhren- und Fournituren-Geschäft

des verstorbenen Herrn **Meteke** käuflich übernommen und auf das **Vollständigste** assortirt habe. Ich empfehle insbesondere goldene und silberne **Herren- und Damen-Anker- und Cylinder-Uhren**, so wie goldene **Ketten** und **Schlüssel**, ferner **Stutzuhren** in Bronze und Porzellan, **Regulateure** und alle Arten **Schwarzwälder Wanduhren** zu soliden Preisen unter reeller Garantie. Alle Reparaturen führe ich in gleicher Weise aus.

Posen, im November 1863.

Achtungsvoll
Paul Schnibbe,
Breslauerstraße Nr. 5.

A. & F. Zeuschner's
Atelier für Fotografie,

Wilhelmsstrasse Nr. 25.

Wegen der sich zu ***Weihnachten*** häufenden Arbeiten werden die geehrten Herrschaften, welche Fotografien zu Festgeschenken bestimmt haben, ergebenst ersucht, deren Aufnahme im Interesse rechtzeitiger Ablieferung möglichst bald geschehen zu lassen.

Gleichzeitig erlauben wir uns auf unsere ***Chromofotografien*** und ***Visitenkartenbilder in Oelfarben*** als etwas ganz Neues aufmerksam zu machen.

Das photographische Atelier von **Otto Sievert**, Wilhelmsplatz 6, empfiehlt sich zu allerhand photographischen Arbeiten bei reeller und prompter Bedienung.

Ich empfehle mich als geübte **Friseurin** und bitte um zahlreichen Zuspruch.

Jette Glock, Judenstr. bei Koschminski.

Auf Verlangen des Gießerei-Besitzers Herrn **Carl Schön** zu **Posen** bezeuge ich demselben hiermit, daß im Laufe dieses Jahres in seiner Werkstatt vier Glocken mittlerer Größe für die Kirche zu Kiekrz, Oborniker Dekanats, gegossen worden sind. Dieselben sind, was Klang und Ton anbetrifft, so abgestimmt, daß sie den Zuhörer in Erstaunen versetzen, bei den Parochianen aber vollkommene Zufriedenheit hervorgerufen haben. Das Anerkenntniß, welches sich ꝛc. **Schön** in seiner Kunst erworben, wird hierdurch gleichzeitig mit der Empfehlung zur öffentlichen Kenntniß etwaiger Interessenten gebracht, daß derselbe jeglichen Anforderungen zu entsprechen im Stande ist.

Kiekrz, den 27. November 1863.

Das Kirchenkollegium.

Conceff. Privat-Entbindungs-Anstalt mit Garantie der Diskretion.
Berlin, Große Frankfurterstraße 30.
Dr. Vocke.

Hochzeits- und Geburtstagskarmen, sowie **Gelegenheitsgedichte** aller Art, sowohl ernsten als heiteren Inhalts, werden prompt angefertigt von ***Robert Hartmann***, Wilhelmsplatz Nr. 8.

Mein Haus Berlinerstraße Nr. 27 und Mühlenstraße Nr. 6a. ist zu verkaufen.
C. A. Seidemann.

Mein **Destillationsgeschäft**, alten Markt Nr. 10, bin ich Willens, sofort zu verpachten. Auch sind daselbst im 1., 2. und 3. Stock von Neujahr 1864 **Wohnungen** zu vermiethen.
P. Hubert.

Silber=, Wagen=, Möbel= und Kleider=Auktion.

Im Auftrage des königl. Kreisgerichts hier werde ich **Mittwoch den 2. Dezember** Vormittags von 9 Uhr ab in dem **Auktions=Lokale Magazinstraße Nr. 1**

Diverse Möbel

als: Sophas, Tische, Stühle, Spiegel, Komoden, Kleiderspinde, Hausgeräthe, **eine medizinische Bibliothek**, Blechgeräthschaften, **Silberzeug** als: Löffel, Messer, Thee= und Sahn=Kannen, Zuckerdose, 1 Tischuhr, und um 11 Uhr **1 gute Britschke auf Druckfedern mit Messing=Bouchsen** öffentlich meistbietend gegen gleich baare Zahlung versteigern.

Zobel, gerichtlicher Auktionator.

Aufforderung.

Auf der **Borek=Jarociner** Chaussee sind 400 Schtrth. Steinschlag für à 2—800 Thlr. noch in diesem Jahre zu bewirken.

Steinschläger oder Unternehmungslustige haben sich bei Unterzeichnetem zu melden.

Jaraczewo, den 22. Oktbr. 1863.

Ulrici.

Oberschlesische Steinkohlen

liefere ich aus den besten Gruben bei Garantie für die größte Heizkraft zu den mäßigsten Preisen franko ins Haus.

Bei Abnahme ganzer oder halber Wagenladungen bin ich im Stande, zu Grubenpreisen zu verkaufen.

Moritz Victor,

große Gerberstraße Nr. 38 (goldene Kugel).

Kieferne geschnittene

Kreuzhölzer,

wie auch ganz trockene, kieferne 1=, 5/4= u. 6/4 zöllige starke Bretter, welche sich zu Tischlerarbeiten eignen, und eichene 2zöllige Bohlen verkaufe ich auf meinem Holzplatze am Gerberdamm zu billigen Preisen.

M. A. Hepner.

Glattes Birken=Rundholz

in größeren Quantitäten kaufen gegen baare Zahlung

Schmidt & Georgi,

Frankfurt a. O.



Der **Verkauf zweijähriger Sprungböcke** von angekauften Vollblut=Müttern beginnt mit dem 1. December c.

Jakrzewo bei Klecko, den 25. November 1863.

Die Dominialverwaltung.



Bock=Verkauf.

Die ganze, früher dem verstorbenen Herrn Ober=Amtmann **Nobiling** gehörige **Kolnoer Negretti=Stammheerde**, ist durch Kauf des Gutes **Chraplewo** in meine Hände übergegangen, und habe solche nach meinem Gute **Owinsk** translocirt. Wie bekannt, befindet sich diese Stammheerde seit früheren Zeiten schon in bestem Rufe, ist gesund und von allen erblichen Krankheiten frei, und wird unausgesetzt in reinstem Blute mit Sorgfalt gepflegt und fortgepflanzt. Aus dieser Heerde habe eine Anzahl schöner zweijähriger Böcke abzulassen, und werde den Verkauf damit, auf vielseitiges Verlangen, nicht wie ich füher angezeigt, erst am 1. Dez. c., sondern schon am 23. Nov. c. hier in **Owinsk** beginnen. **Owinsk**, 21. Nov. 1863.

Otto v. Treskow.

Den 1. Dezember bringe ich auch einen Oldenburger Zuchtbullen zum Verkauf in **Keilers Hotel zum englischen Hof.**

J. Klakow.

Wollene u. seidene Jagd- und Reise-Hemden, Gesundheits-Camisöler und Pantalons, Strümpfe, Socken, Leibbinden, Kniewärmer, Gestrickte Pellerinen, Shawls, Tücher, Taillen-Wärmer, Hauben, Stulpen etc.

empfiehlt in grösster Auswahl

Anton Schmidt

(Leinen-Lager).

Das Neueste in **Kapotten, Pellerinen, Seelenwärmern, gestrickten wollenen Unterröcken, französischen Krinolines und Korsets** empfiehlt zu billigsten Preisen

M. Zadek jun.

Bedeutende Partieen **seidener, halbseidener, wollener und halbwollener Kleiderstoffe** habe zum

Ausverkauf

gestellt.

Anton Schmidt.

Modewaaren=Lager.

Billiger Weihnachtsverkauf.

Wie alljährlich habe ich auch in diesem Jahre meine sämmtlichen Artikel bis zum Feste im Preise heruntergesetzt.

M. Zadek jun., Neuestraße 4.

Posamentier=, Krinolinen=, Weiß= und Wollwaaren=Lager.

Höchst werthvolles und doch billiges Weihnachtsgeschenk!!

Von einem auswärtigen Hause empfing ein Pöstchen **ächt Hausschild**'scher

Estremadura und englischer Baumwolle

mit dem Auftrage, solche bis zum 18. k. Mts. zu folgenden Preisen (bei Abnahme von mindestens 1 Pfd.) zu verkaufen:

A. **Estremadura** gebleicht, Nr. 4 38 Sgr. = 4½ 39 Sgr. = u. Nr. 5 40 Sgr. u. s. w., jede halbe Nr. aufwärts 1 Sgr. mehr, abwärts 1 Sgr. weniger pr. Pfd.

B. **Supra Prima**, engl. Baumwolle Nr. 18 36½ Sgr., Nr. 20 37½ Sgr. pr. Z.=Pfd. 2c.

C. 2. Qualität englischer Baumwolle, Nr. 18 30 Sgr., Nr. 20 31 Sgr., Nr. 22 32 Sgr. 2c.

Bei Abnahme von 5 Pfd. gewähre 20 % Rab.

Was bis zum 18. k. M. nicht verkauft wird, muß ich sofort retoursenden. Diese **billigen** Preise haben also nur Geltung bis zu genanntem Tage, so weit eben der Vorrath reichen wird. In jetziger Zeit, wo diese fein. Sorten amerikanischer Baumwolle bald aus der Handelswelt gänzlich verschwinden werden, dürfte es wohl schwerlich ein werthvolleres Weihnachtsgeschenk geben!

S. Landsberg junior,

Wasserstraße Nr. 13.

Eine Partie wollener **Umwürfe, Pellerinen, Filettücher und Seelenwärmer** verkaufe ich, um damit zu räumen, unter dem Kostenpreise.

S. Landsberg jr.

Wasserstr. 13.

Muffen, Kragen und Manschetten

befindet sich **Markt Nr. 100, erste Etage,** bei **Selig Moral.**

C. Preiss,

Posen, Breslauerstraße Nr. 2,

empfiehlt sein Lager feiner **Stahl= und Metallwaaren** zur gefälligen Beachtung.

Messer und Scheeren werden daselbst auch sorgfältig geschliffen und reparirt.

Wiegen=, Roll= und Steckenpferde

in großer Auswahl empfiehlt

W. Stange, Breslauerstr. 60.

Wie in früheren, so habe ich auch in diesem Jahre

eine große Partie leinener und Battist-Taschentücher

weit unterm Preise **bis zu dem Feste zum Ausverkauf** gestellt und empfehle solche als passende Weihnachtsgeschenke hiermit angelegentlichst

K. Szymańska,

Neuestraße Nr. 2.

Double=Mäntel, Paletots und Jacken für Damen, Paletots für Knaben u. Mädchen, neueste wollene Kleiderstoffe, schwarze Taffets, echte Mailänder,

in größter Auswahl auffallend billig Wasserstraße 30 bei

S. H. Korach.

Haararbeiten,

als Armbänder, Uhrschnüre, Ringe, Bouquets u. s. w. werden sauber gearbeitet Friedrichsstr. Nr. 32 b drei Treppen.

Sehr preiswürdig.

Lyoner Taffet, Poult de soie & Moirée antique

bei **Julius & Simon Lasch**, Markt Nr. 57.

Die Pianoforte=Fabrik von C. Ecke

in Posen, Magazinstraße 1 (Wronkerthorplatz)

empfiehlt gute ***Polisander-Flügel*** mit **englischer** und **deutscher** Mechanik, sehr schön im Ton, solide und elegant gebaut, auch ***Pianino's*** zu billigen Preisen. Garantie wird geleistet, auch **alte Instrumente** in Tausch genommen.

Die Neusilber- und Broncewaaren-Fabrik von G. Schoenecker,

Gerberstrasse 16, Ecke der Wasserstrasse,

empfiehlt die neuesten Erzeugnisse in feinstem **Neusilber, Plattirung, Bronce, Stahl** 2c. 2c., ebenso

Fabrikate der Gesellschaft

Ch. Christofle & Co.

in Paris und Karlsruh,

von Alfenide, galvano=plastisch versilberte und vergoldete Gegenstände, als: **Tafelgeräthe, Leuchter** 2c. 2c. Gleichzeitig bemerke ich, daß diese Fabrikate zu Pariser Fabrikpreisen verkauft werden.

C C — Fabrikstempel.

ALFE NIDE — Fabrikstempel.

Echt englisches Gichtpapier à Blatt 2 Sgr. Bewährt gegen Gicht und Reißen. Zu haben bei

C. W. Paulmann, Wasserstraße 4.

Weihnachts=Ausverkauf.

Eine große Auswahl von **Schlaf= und Hausröcken, Winterpaletots und Havelocks** von 10 Thlr. an, so wie alle in dieses Fach einschlagende Artikel empfiehlt das Mode=Magazin von

A. Cohn, Markt 64, (neben Anton Schmidt).

Bestellungen von Auswärts werden mit Angabe des Maaßes binnen 24 Stunden reell ausgeführt.

Wirklicher Ausverkauf!

Verzugshalber verkaufe ich sämmtliche Artikel meines Geschäfts, als: **Seidenband, Weiß=, Strumpf= und wollene Waaren** unterm Kostenpreise, wodurch einem geehrten Publikum die günstigste Gelegenheit **zu billigen Weihnachtsgeschenken** geboten wird.

Käufern, die etwa geneigt sind, das ganze Geschäft käuflich an sich zu bringen, stelle ich die annehmbarsten Bedingungen.

Isidor Joachim,

Schloßstraße Nr. 4, im Weitz'schen Hause.

Reise-, Schlaf- und Pferdedecken

in **grösster Auswahl** zu den **billigsten Preisen** bei

C. W. Paulmann, Wasserstrasse 4.

Die Weihnachts=Ausstellung von S. R. Kantorowicz

befindet sich **Wilhelmsplatz 16.**

Weihnachts=Ausstellung

von

P. J. Wunsch, Wilhelmsstraße Nr. 21.

Dem geehrten Publikum, besonders meinen werthen Kunden zeige ich ergebenst an, daß mit dem heutigen Tage die diesjährige Weihnachts=Ausstellung begonnen hat und mit allen Neuheiten ausgestattet ist. Auch für Erwachsene sind Geschenke in großer Auswahl vorhanden. Zu recht zahlreichem Besuch ladet ergebenst ein

Posen, den 28. November 1863. **Marie Wunsch.**

Spielwerke

mit 4—24 Stücken, worunter Prachtwerke mit Glockenspiel, Trommel und Glockenspiel, mit Flötenspiel, mit Himmelsstimmen, Mandolinen; ferner

Spieldosen

mit 2—12 Stücken, worunter welche mit Necessaire, fein geschnitzt oder gemalt, sowie Cigarrentempel mit Musik (porte-cigarres á musique) empfiehlt

J. H. Heller in Bern (Schweiz.)

Defecte Werke oder Dosen werden reparirt. (Briefe franko.)

E. Hückstädt'sches Zahnmund=Wasser,

welches in höchstens **einer Minute jeden Zahnschmerz** beseitigt, stets zu haben in dem

Haupt=Depot von

S. Tucholski,

Wilhelmsstraße 10.

Die Niederlage unserer **pharmaceutischen Präparate:**

Matico-Kapseln,
Matico-Injektion,
Guarana,
Cigarrettes indiennes etc.

für die Stadt u. Provinz Posen haben wir Herrn Apotheker **Elsner & Söhne** übergeben.

Grimault & Cie.
(Pharmacie Dorvault) Paris.

Echten **Mühlhauser Leim, Schellack, Politur=Spiritus** bester Qualität empfiehlt ***A. S. Lehr***, gr. Gerberstr. 40.

Neunaugen,

geröstet, in Fäßchen zu 1 u. 2 Schock à 2 Thlr. sind stets zu haben in der Handlung bei

J. C. Cross in Danzig,

Pfefferstadt Nr. 17.

Briefe werden franko erbeten. Betrag durch Nachnahme.

Große **pommersche Neunaugen und marinirte Rollaale** sind angekommen bei ***A. Skamper***, Markt 66.

Aus den Berliner Zeitungen entnehmen wir wieder folgenden Beweis, welcher die Bewährtheit des von dem Apotheker **R. F. Daubitz** in **Berlin, Charlottenstr. 19**, erfundenen **R. F. Daubitz**'schen **Kräuter-Liqueurs** bekundet.

Sehr geehrter Herr! Schon seit längerer Zeit litt ich an schwacher Verdauung, sehr bösem hartnäckigen Husten, ich warf Blut aus, hatte gar keinen Appetit und wurde zuletzt so schwach, daß ich nicht mehr allein gehen konnte. Alle ärztlich angewandten Mittel brachten mir nur vorübergehend Hülfe. Mehrfach darauf aufmerksam gemacht, holte mir meine Frau endlich eine Flasche von Ihrem Kräuterliqueur, und Gott sei's gedankt, **schon nach Verbrauch der ersten Paar Flaschen kehrte mein Appetit wieder, meine Kräfte hoben sich, der böse Husten wurde gelinder und ich sah voller Freude einer völligen Besserung entgegen.** Ich werde Ihr so vorzügliches Getränk fortbrauchen und allen ähnlich Leidenden dasselbe auf's Wärmste empfehlen, da ich ja nächst Gott Ihnen für meine wiedererlangte Gesundheit nicht genug danken kann. Hochachtungsvoll **J. A. Zuschneid**, Weber, Gesundbrunnen, Prinzenallee 72. Berlin, den 30. Juli 1863.

Autorisirte Niederlage des von dem Apotheker R. F. Daubitz in Berlin erfundenen **Kräuter-Liqueurs** bei:

C. A. Brzozowski in Posen, Judenstraße 3.
W. F. Meyer & Co. in Posen.
H. F. Bodin in Filehne.
R. F. Fleischer in Schönlanke.
M. G. Asch in Schneidemühl.
A. Busse in Rogasen.
C. Stuart in Samter.
Emil Siewerth in Schrimm.
Frd. Senf in Wronke.
Isidor Fraustadt in Czarnikau.
G. S. Brodda in Obersitzko.

Präparirte
Vanille-Chokoladen
zum Kochen,
genannt
Krümel-Chokolade,
aus der Fabrik der **Gebr. d'Heureuse** in Berlin, zu haben bei
D. Fromm,
Sapiehaplatz 7.

Frischen grauen großkörnigen astrach. Kaviar,
große Elb. Neunaugen,
mar. Lachs und Aal-Roulade,
nord. Anchovis,
Sardines à l'huile,
frische Straßburger Gänseleber-Pasteten und Trüffel-Leberwurst, so wie
frische Kieler Sprotten und
westfäl. Pumpernickel empfiehlt
Jacob Appel.
Wilhelmsstr. 9, vis-à-vis Mylius Hôtel.

Eine neue Sendung **Kieler Sprotten, Sardines à l'huile, Limburger, Kräuter- und Schweizerkäse, Raucherfleisch, Wurst und Saucischen** bester Qualität erhielt und empfiehlt billigst
A. S. Lehr, gr. Gerberstr. 40.

Feinste Tafelbutter
von süßer Sahne, täglich frisch, zu haben bei
D. Fromm,
Sapiehaplatz 7.

Beste triebfähige Preßhefe,
täglich frisch, in meiner Fabrik in ***Czerwonak*** und in meiner Niederlage in ***Posen,*** **Breitestraße 10.** Der Preis ist **sehr billig** gestellt und gewähre ich Wiederverkäufern **bedeutenden** Rabatt.
Leon Kantorowicz.

Emser Pastillen,
wegen ihrer vorzüglichen Wirkungen bei Verschleimungen, Husten und Magenschwäche schon allgemein beliebt, sind stets vorräthig bei **Gustav Reimann** in der **Wallischei-Apotheke** z. **Posen.**
Dieselben werden **nur** in **etiquettirten Schachteln à 10 Sgr.** abgegeben.
Herzoglich Nassauische Brunnen-Verwaltung zu Bad Ems.

Preisgekrönt auf der Londoner Weltausstellung 1862.
Empfehlenswerth für jede Familie.
Auf Reisen und auf der Jagd ein erquickendes und erwärmends Getränk,
„Boonekamp of Maag-Bitter",
bekannt unter der Devise: „Occidit, qui non servat," erfunden und einzig und allein echt destillirt von
H. Underberg-Albrecht,
am Rathhause in **Rheinberg** am Niederrhein,
Hoflieferant Sr. Maj. des Königs Wilhelm I. von Preußen; S. k. Hoh des Prinzen Friedrich von Preußen, Sr. Majestät des Königs Maximilian II. von Bayern, Sr. königl. Hoh. des Fürsten zu Hohenzollern-Sigmaringen, und mehrerer anderer Höfe.
Derselbe ist in ganzen und halben Flaschen und Flacons echt zu haben bei Herrn ***Jacob Appel*** in **Posen** und Herrn ***W. Griebsch*** in **Neustadt b. Pinne.**

Warnung vor Flaschen ohne mein Siegel und ohne die Firma: **H. Underberg-Albrecht.**

Durch Ukas Sr. Maj. des Kaisers aller Reussen nach Rußland importirt; patentirt für ganz Frankreich.

Arrac de Goa, de Batavia, alten Cognac, echten Franzbranntwein und **Schweizer Absynth** empfiehlt
F. A. Wuttke,
Sapiehaplalz 6.

Feine **Maschinen-Bonbons,** so wie echte **englische Rocks und Drops, Dragus** mit diverser Füllung, **Konfekte, Karamellen-** und **Liqueur-Bonbons, Chokoladen, echten Pecco- und andere Thee's, Arracs, Roth- und Rheinweine** offerirt billigst
A. S. Lehr, gr. Gerberstraße 40.

Bei dem nur noch geringen Vorrath an
Lotterie-Loosen
ersuche ich diejenigen, welche sich zu betheiligen wünschen, sich gefälligst baldigst an mich zu wenden. ***E. J. Landsberger,***
Breite- u. Schuhmacherstr.-Ecke 9.

Lotterieloose I. Kl.
versendet ***Sutor,*** Klosterstr. 37 in **Berlin**
Die nächsten Klassen ohne Nutzen.

Ein tüchtiger Ziegelstreicher, welcher bereits mehrere Jahre bedeutenden Ziegeleien vorgestanden hat, mit der Fabrikation aller Sorten Steine und Drainröhren, so wie auch mit der Kohlenfeuerung vertraut ist; darüber und über seine moralische Führung Zeugnisse vorlegen kann, sucht vom 1. April fut. ab eine Stelle.

Gefällige Anträge werden unter Adresse C. N. in der Expedition dieser Zeitung niederzulegen gebeten.

Junge Mädchen zum Wäschenähen finden Beschäftigung bei Frau **Wiese,** Friedrichs- u. Lindenstraßen-Ecke 20, 3 Treppen.

Auf dem ***Dom. Rosnowo*** bei Posen ist die **Hofverwalterstelle** vom 1. Jan. k. J. vakant. Nur persönliche Meldungen werden berücksichtigt.

Müllensiefen's Zeugnisse von Christo,
Predigten für alle Sonntage des Kirchenjahrs, erscheinen jetzt **in einer neuen wohlfeilen Ausgabe in Lieferungen** à 5 Sgr. die ersten Bände in **5ter und 6ter Auflage**, die erste Lieferung ist bereits erschienen und sendet jede Buchhandlung dieselbe auf Verlangen zur Ansicht; ein ausführlicher Prospekt über das ganze Werk ist derselben vorgeheftet. Man kann auch ohne Preiserhöhung jeden Band einzeln erhalten.

Wem diese Predigten noch unbekannt sein sollten, empfehlen wir sie mit den Worten **der N. evang. Kirchenztg.:** „Die Predigten sind ausgezeichnet durch Wärme und Innigkeit, fesselnd durch anziehende Form, frei von gesuchtem Effect und doch oft von ergreifender Wirkung. So sind sie recht eigentlich für unsere Zeit und sehr geeignet, empfänglichen und suchenden Seelen den Gnaden- und Friedensweg zu zeigen. Ihr Ertrag soll der innern Mission dienen, sie selbst aber sind eine Mission an das Innerste der Leser.

In **Posen** vorräthig in der Buchhandlung von **Ernst Rehfeld,** Markt 77.

Norddeutscher Lloyd.
Direkte Post-Dampfschifffahrt zwischen Bremen und Newyork,
Southampton anlaufend:
Newyork, Capt. **G. Wenke,** Sonnabend den 19. Dezember.
Amerika, Capt. **H. Wessels,** Sonnabend den 16. Januar 1864.
Bremen, Capt. **C. Meyer,** Sonnabend den 13. Februar 1864.
Hansa, Capt. **H. J. v. Santen,** Sonnabend den 27. Februar 1864.
Amerika Capt. **H. Wessels,** Sonnabend den 12. März 1864.
Passagepreise: Erste Kajüte 140 Thlr., zweite Kajüte 90 Thlr., Zwischendeck 55 Thlr. Gold inkl. Beköstigung. Kinder unter zehn Jahren auf allen Plätzen die Hälfte, Säuglinge 3 Thlr. Gold.
Güterfracht: Bis auf Weiteres Pfd. St. 2. 10 Sch. resp. Pfd. St. 3. 10 Sch. mit 15% Primage pr. 40 Kubikfuß Bremer Maaße.
Nähere Auskunft ertheilen: in **Berlin** die Herren ***Constantin Eisenstein,*** Generalagent, Invalidenstr. 82; ***A. v. Jasmund,*** Major a. D., Landsbergerstraße 21; ***H. C. Platzmann,*** Generalagent, Louisenstraße 2.
Die Direktion des Norddeutschen Lloyd.
Bremen, 1863. **Crüsemann,** Direktor. **H. Peters,** Prokurant.
Constantin Würtlenberger, Speditionsgeschäft in **Bremen.**

Hamburg-Amerikanische Packetfahrt-Aktien-Gesellschaft.
Direkte Post-Dampfschifffahrt zwischen Hamburg und Newyork
eventuell **Southampton** anlaufend:

Post-Dampfschiff	**Germania,**	Capt. **Ehlers,**	**am Sonnabend**	**den 12. Dezbr.**
"	**Bavaria,**	" **Taube,**	**am Sonnabend**	**den 26. Dezbr.**
"	**Borussia,**	" **Meier,**	**am Sonnabend**	**den 9. Januar.**
"	**Teutonia,**	" **Haack,**	**am Sonnabend**	**den 23. Jan.**

Fracht Pfd. St. 2. 10 für ordinaire, **Pfd. St. 3. 10** für feine Güter pr. ton von 40 Hamburger Kubikfuß mit 15 % Primage.

Passagepreise:	Erste Kajüte.	Zweite Kajüte.	Zwischendeck.
Nach New-York	**Pr. Crt. Thlr. 150,**	**Pr. Crt. Thlr. 100,**	**Pr. Crt. Thlr. 60.**
Nach Southampton	**Pfd. St. 4,**	**Pfd. St. 2. 10,**	**Pfd. St. 1. 5.**

Näheres zu erfahren bei ***August Bolten,*** **Wm. Miller's Nachfolger, Hamburg,** so wie bei dem für den Umfang des Königreichs Preußen konzessionirten und zur Schließung gültiger Verträge **für vorstehende Schiffe nur ausschließlich allein** bevollmächtigten **Generalagenten**
H. C. Platzmann
in **Berlin,** Louisenstraße Nr. 2,
und dessen gleichfalls konzessionirten **Spezialagenten**
S. L. Scherk **in Posen,** Breitestraße Nr. 9.
Ferner expedirt der obengenannte Generalagent durch Vermittelung des Herrn **August Bolten, Wm. Millers Nachfolger** in **Hamburg** am **1.** und **15. Juni** Packetschiffe nach **Quebek.**
P. S. Wegen Uebernahme von Agenturen in den Provinzen beliebe man sich ebenfalls an den vorgenannten Generalagenten zu wenden.

Ein möblirtes Parterrezimmer ist Wilhelmsplatz 12 gegenüber dem Theater gleich oder zum 1. Dez. billig zu vermiethen. Das Nähere in der Restauration daselbst.

Ein **Laden** nebst **Wohnung** ist Breslauerstraße Nr. 22 vom 1. April oder vom 1. Okt. 1864 ab zu vermiethen. Näheres daselbst.

Ein möblirtes Zimmer ist zu vermiethen Klosterstr. Nr. 14, 2. Etage.

St. Adalbert Nr. 5 sind ein auch zwei möblirte Zimmer zu vermiethen.

Bäckerstr. 11 a. 1 Treppe nach vorn 1 möbl. Zimm.

Eine **große Stube** ist sofort **Sapiehaplatz Nr. 6** zwei Treppen hoch zu vermiethen.

Ein Logis für 3 oder 4 Herren, mit Betten und Möbeln, ist vom 1. Dezbr. ab auch mit Bedienung zu verm. gr. Gerberstr. 3 im Hinterhause.

Schifferstr. 20, Thoreing. 1. St. 1 m. St. s. z. v.

Schützenstraße Nr. 1, Parterre rechts, ist ein möblirtes Zimmer sofort zu vermiethen.

Schlafstellen für zwei Herren sind zu vermiethen Bäckerstr. Nr. 13 B. bei ***Nock.***

Für **Posen und sämmtliche Provinzialstädte des Herzogthums** werden tüchtige **Agenten** zur Vertretung einer sehr renommirten und leicht einzuführenden
Lebens-Versicherung
zu engagiren gesucht. Adressen unter ***G. H.*** post. rest. **Posen** abzugeben.

Die stenographischen Berichte der beiden Häuser des Landtages sind zu lesen in der Conditorei von **A. Pfitzner** am Markte.

Im Verlage von ***F. A. Eupel*** in **Sondershausen** ist erschienen und in **Posen** in der Buchhandlung von **Ernst Rehfeld,** **Markt 77,** zu haben:
Geschenk für Verlobte und Neuvereheliche oder die Geheimnisse der Ehe.
Ein wohlgeprüfter Rathgeber für beide Geschlechter vor und nach der Verheirathung
von Dr. F. W. Wedeler.
9. Auflage. 8. gebunden. Preis 21 Sgr.

Rettungs-Verein.
Die General-Versammlung des Rettungs-Vereins zum Zwecke der Wahlen und der Vernehmung des Jahresberichts findet
Montag den 30. November
Abends 7 Uhr
im Stadtverordneten-Sitzungssaale auf dem Rathhause statt.
Wir laden sämmtiche Mitglieder beider Abtheilungen hiermit ein.
Der Vorstand.

Handwerkerverein.
Montag den 30. Nov. Vortrag des Herrn **Engelmann:** „Ueber Papierfabrikation."

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verlobungen. Stralsund: Frl. Tamms mit dem Stadtbaumeister E. v. Haselberg; Pölitz: Frl. M. Dames mit dem Dr. Ulmer; Berlin: Frl. Tannenbaum mit dem Kaufm. Meyer. Berlin: Frl. A. Craß mit Hrn. C. Drege. Görlitz: Frl. Marie geb. Gräfin v. Reichenbach-Goschütz mit dem Prem.-Lieut. Heinrich Grafen Stillfried-Rattonitz.

Verbindungen. Jühnde: Frl. Emma, geb. Freiin Grote mit dem hannöv. Amtsassessor Frhr. Grote. Berlin: Prem.-Lieut. J. Ising mit Frl. M. Volckart. Hr. E. Sabatier mit Frl. A. Brandes. Schloß Altenmuhr: Rittmeister A. v. Kaphengst mit Frl. H. v. Lesuire. Schloß Wickelsdorf: Lieut. F. v. Marées mit Frl. Th. v. Neumann. Görlitz: Pr.-Lieut. v. Schüz mit Frl. O. v. Wrochem.

Geburten. Ein Sohn: der Wittwe Franziska Scharsich in Zerbst, dem Lieutenant und Rittergutsbesitzer v. Zitzewitz in Plötzig, dem Hauptmann Richter in Spandau, dem Rittmeister E. v. Trotha in C. Ou. Koschentin; dem Maurermstr. H. Groß in Berlin. — Eine Tochter dem Herrn v. Alvensleben in Rodehlen, dem Pastor A. Sültmann in Kerkau.

Todesfälle. Gutsbesitzer Karney in Neichen, Lieutenant Contal in Kottbus, Frau von Kleist in Oels, Frau M. v. Peistel in Honnef, Rentier Kayserling in Wiesbaden, Frau Kalmus in Suhl, Hr. Winkler, Frau Stoßmeister Nagelschmiedemeister Bredow, Dr. Bernhard in Berlin, Dr. Rauch in Wittenberg, Apotheker Siegloch in Trebbin, ein Sohn des Hauptmanns Schwager in Magdeburg, eine Tochter des Diakonus Kalmus in Suhl; Fourage- u. Pferdehändler Herwalt, Frl. F. Freyher und ein Sohn des Uhrmachers Thiele in Berlin. Frl. M. Meier in Frankfurt a. O. Frau M. Schmidt in Stryckershagen. Justizaktuar C. Schumann in Alt-Landsberg. Zahlmeister R. Raasch in Danzig. Herr C. Engels sen. in Barmen. Sanitätsrath Dr. Samel in Konitz. Stiftsdame A. v. Glaser in Breslau. Frau E. Schenk in Dodendorf.

Stadttheater in Posen.
Sonntag. **Erste Opern-Vorstellung.** **Der Freischütz.** Große romantische Oper in 4 Akten von C. M. v. Weber.
Besetzung: Agathe — Frau Pettenkofer, Aennchen — Frau Titzenthaler, Fürst — Herr Hampel, Cuno — Herr Schön, Caspar — Hr. Thümel, Max — Herr Khalß, Eremit — Hr. Kühne, Kilian — Herr Reppert.

Lambert's Salon.
Sonntag um 6 Uhr Konzert (2½ Sgr.)
Ouv. F-dur v. Kalliwoda. Arie d. Prätendenten. Potpouri Martha.
Mittwoch um 7 Uhr Salonkonzert.
Radeck.

St. Domingo.
Sonnabend den 28. Nov. zum **Abendessen frische Wurst.**

Sonnabend den 28. November frische Wurst u. Sauerkohl bei ***T. L. Krätschmann,*** Bergstr. Nr. 2, St. Martin Nr. 86.

Jerzycer Wassermühle.
Heute und morgen **frische Kesselwurst**
Volckmer.

Kaufmännische Vereinigung zu Posen.

∴ [Produktenverkehr.] In dieser Woche hatten wir recht ansehnliche Zufuhren, die bei dem Mangel jeglicher Anregung von Außen ohne lebhaften Begehr nur zu gedrückten Preisen aus dem Markte gingen. Wir notiren: feiner Weizen 51—53 Thlr., mittler 48—49 Thlr., ordinärer 42—44 Thlr.; schwerer Roggen 33—35 Thlr., leichter 31—32 Thlr.; große Gerste 31—33 Thlr., kleine 28—30 Thlr.; Hafer 19—20 Thlr.; Buchweizen 35—38 Thlr.; Kocherbsen 40—41 Thlr., Futtererbsen 34—35 Thlr.; Kartoffeln 8—$9\frac{2}{3}$ Thlr. — Mehl, wie bisher, Weizenmehl Nr. 0 $5\frac{1}{8}$ Thlr., Nr. 0 u. 1 $4\frac{5}{12}$ Thlr., Roggenmehl Nr. 0 $3\frac{3}{4}$ Thlr., Nr. 0 u. 1 $3\frac{1}{4}$ Thlr. pr. Centner unversteuert. — Das Terminsgeschäft in Roggen zeigte zwar anfänglich der Woche etwas Festigkeit, indeß nur auf sehr kurze Dauer, indem die Stimmung bald in eine Flauheit umschlug, die sich bis zum Schlusse der Woche fortschleppte und bei der Leblosigkeit des Verkehrs den weiteren Rückgang sämmtlicher Terminskurse bewirkte. Ankündigungen kamen nicht vor. — Spiritus ist uns in ziemlich belangreichen Posten zugeführt worden und ebenso gingen ansehnliche Transporte von hier per Bahn nach verschiedenen anderen Provinzen, wozu auch die in Kündigung gesetzten und prompt empfangenen Quantitäten verwendet worden sind. Der regelmäßige Handel gestaltete sich lebhafter, als bisher und nicht minder war eine etwas festere Haltung bemerkbar, wodurch die Preise sich ziemlich gut behaupten konnten.

Geschäftsversammlung vom 28. Novbr. 1863.

Fonds. Posener 4% neue Pfandbriefe 91 Gd., do. Rentenbriefe $92\frac{1}{4}$ bz., do. Provinzial-Bankaktien 92 Gd., polnische Banknoten 88 Gd.

Witterung: trübe.

Roggen geschäftslos, p. Nov. $29\frac{2}{3}$ Br., $29\frac{1}{2}$ Gd., Nov.-Dez. $29\frac{2}{3}$ Br., $29\frac{1}{2}$ Gd., Dez.-Jan. $29\frac{3}{4}$ Br., $29\frac{2}{3}$ Gd., Jan.-Febr. $30\frac{1}{3}$ Br., $30\frac{1}{6}$ Gd., Febr.-März 31 Br., $30\frac{5}{6}$ Gd., Frühj. 1864 $31\frac{1}{4}$ Br., $31\frac{1}{3}$ Gd.

Spiritus (mit Faß) unverändert, pr. Nov. $13\frac{1}{4}$ Br., $13\frac{5}{24}$ Gd., Dez. $13\frac{1}{4}$ bz. u. Gd., Jan. 1864 $13\frac{5}{12}$ Br., $13\frac{1}{3}$ Gd., Febr. $13\frac{1}{6}$ Br., $13\frac{5}{12}$ Gd., März $13\frac{2}{3}$ Gd. u. Br., April $13\frac{5}{6}$ Gd. u. Br.

Börsen-Telegramme.
Berlin, den 28. November 1863. **(Wolff's telegr. Büreau.)**

		Not. v. 27.
Roggen, unverändert.		
Loko	$35\frac{3}{4}$	$35\frac{3}{4}$
November	$35\frac{3}{4}$	$35\frac{5}{8}$
Frühjahr	37	$37\frac{1}{8}$
Spiritus, gedrückt.		
Loko	$14\frac{1}{3}$	$14\frac{3}{8}$
November	$14\frac{5}{24}$	$14\frac{1}{4}$
Frühjahr	$14\frac{11}{12}$	15
Rüböl, matt.		
Loko	$12\frac{1}{3}$	$12\frac{1}{4}$
November	$11\frac{3}{4}$	$11\frac{5}{6}$
Frühjahr	$11\frac{7}{12}$	$11\frac{7}{12}$
Fondsbörse: matt.		
Staatsschuldscheine	87	87
Neue Posener 4% Pfandbriefe	91	91
Polnische Banknoten	87	$87\frac{1}{2}$

Stettin, den 28. November 1863. **(Marcuse & Maass.)**

		Not. v. 27.			Not. v. 27.
Weizen, matt.			Mai-Juni	36½	37
Loko	57	58	**Rüböl**, matt.		
November	56½	57	November	11⅔	11⅝
Frühjahr	58¼	58¼	April-Mai	11 5/12	11 5/12
Roggen, matt.			**Spiritus**, flau.		
Loko	35	35½	November	13⅞	13⅞
November	34¾	35	Novbr-Dezbr.	13⅝	13⅝
Frühjahr	36	36¼	Frühjahr	—	14⅓

Produkten-Börse.

Berlin, 27. Novbr. Wind: SO. Barometer: 28⁸. Thermometer: früh 2° +. Witterung: sehr schön.

Mattigkeit in der Stimmung für Roggen behielt auch heute die Oberhand, Verkäufer haben nur unter Herabsetzung ihrer Forderungen Abnehmer gefunden, ohne daß Letztere dadurch in verstärkter Zahl angelockt worden wären, daher hat der Umsatz mäßige Grenzen nicht überschritten. Loko ist zu unveränderten Preisen leidlicher Handel erzielt worden, da etwas mehr Frage hervortrat, namentlich ist feine Qualität gesucht worden.

Rüböl etwas matter und wenig belebt.

Spiritus ohne wesentliche Aenderung, doch eher in matter Haltung und in beschränktem Verkehr. Gekündigt 100,000 Quart.

Weizen: viel angeboten, Umsatz ohne Belang.

Hafer: loko geändert, Termine matt. Gekündigt 3000 Ctr.

Weizen (p. 2100 Pfd.) loko 50 a 60 Rt. nach Qualität, exquisit weiß. Bromberger 59½ Rt. ab Bahn bz.

Roggen (p. 2000 Pfd.) loko 2 Lad. neuen 84pfd. 36½ Rt. bz., fein. neuen 36½ a 36¾ Rt. ab Bahn und Kahn bz., exquisit 37 Rt. ab Bahn bz., Nov. 35¾ Rt. bz., Nov.-Dez. 35⅝ a 35½ a 35⅝ bz. u. Br., 35½ Gd., Dez.-Jan. do., Jan.-Febr. 35⅝ a 35½ bz., Frühjahr 37¼ a 37 a 37⅛ a 37 bz., Br. u. Gd., Mai-Juni 38 a 37¾ bz. u. Gd., 38 Br.

Gerste (p. 1750 Pfd.) große 31 a 35 Rt., kleine do.

Hafer (p. 1200 Pfd.) loko 21½ a 23 Rt. nach Qualität, weiß. märk. 22½ Rt., warthebr. 22 Rt. ab Bahn und 21 Rt. ab Kahn bz., Nov. 21 a 21 1/12 Rt. bz. u. Br., Nov.-Dez. do., Dez.-Jan. 21¼ bz., Frühjahr 23 a 23⅛ bz., Mai-Juni 23½ a 23⅜ bz., Juni-Juli 24 Br.

Erbsen (p. 25 Schffl) Kochwaare 38 a 48 Rt., Futterwaare 38½ Rt. p. 2250pfd.

Winterraps 84 a 86 Rt., Winterrübsen 82 a 84 Rt.

Rüböl (p. 100 Pfd. ohne Faß) loko 12¼ Rt. bz., Nov. 12 7/24 a 12⅛ Rt., Nov.-Dez. 11⅞ Rt., Dez.-Jan. 11⅞ Rt., Jan.-Febr. 11⅞ Rt., April-Mai 11⅝ a 11 7/12 Rt., Mai-Juni 11⅞ bz.

Spiritus (p. 8000 %) loko ohne Faß 14 5/12 a 14⅜ Rt. bz., Nov. 14 7/24 a 14¼ bz., Br. u. Gd., Nov.-Dez. do., Dez.-Jan. do., Jan.-Febr. 14 5/12 bz. u. Gd., 14½ Br., Febr.-März 14⅔ bz., April-Mai 15 1/12 a 15 bz., Br. u. Gd., Mai-Juni 15⅓ a 15 7/24 a 15¼ bz., Br. u. Gd., Juni-Juli 15 7/12 a 15½ bz. u. Gd., 15 7/12 Br., Juli-August 15⅚ a 15¾ bz. u. Gd., 15⅚ Br.

(B. u. H. Z.)

Stettin, 27. Novbr. [**Wochenbericht über den hiesigen Getreide- und Produktenmarkt von Meyer & Mette.**] Wir bestätigen unsern Bericht vom 20. d. Mt. Die sich bereits in vergangener Woche geltend machende festere Stimmung für Weizen hat in den ersten Tagen dieser Woche lebhaften Fortgang gehabt. Die Marktberichte aller Plätze in England, wie auch die von Amsterdam, Rotterdam, Hamburg &c. meldeten fortwährend von festen Märkten, von geringer Lust zu vekaufen, von bezahlten höheren Preisen und von mangelnder Zufuhr. Alle diese Umstände haben, besonders, da sich, trotz der enorm gestiegenen Frachten, eine sehr lebhafte Frage für den Export zeigte, nicht verfehlt, auf unsere Preise zu wirken. Wir notirten Mitte dieser Woche reichlich 1—1½ Rt. höher als im Anfang, für Lokowaare (wenn sie fein war) und den laufenden Termin sogar 2 Rt. mehr, und wenn die Preise auch momentan anfangen zu weichen, so läßt sich doch kaum erwarten, daß dieselben sobald auf ihren früheren Standpunkt zurückgehen werden. Die Zufuhren von englischem Weizen an dortigen Märkten sind augenblicklich noch sehr gering und mag dieser Umstand, bei der lebhaften Konsumfrage, trotz der neuerdings wieder eingetretenen französischen Konkurrenz (Nantes ladet viel nach England ab) vornehmlich zur Besserung der dortigen Preise für unsern Weizen beigetragen haben. Abschlüsse pr. Frühjahr zu verschiffen, findenbei den jetzt noch ungewisseren politischen Aussichten immer noch in sehr beschränktem Maaße statt, und finden hierfür polnische Sorten namentlich Beachtung. Wir notiren heute für Lokowaare, guten gelben und polnischen bunte 57—58 Rt., für besonders feine und schwere Partien 1 Rt. mehr.

Von bei Weitem geringerem Interesse als das Geschäft in Weizen war das in Roggen. Während, vernlaßt durch einen Exportabschluß, die Preise dafür im Anfang der Woche sich allmählig hoben, so daß wir bald um mehr als 1 Rt. als wenige Tage vorher zahlten, und Lokowaare sehr knapp war, sind wir augenblicklich fast auf dem Ende vergangener Woche eingenommenen Standpunkt angelagt. Termine für spätere Lieferung fanden übrigens immer wenig Beachtug, da die Spekulation sich momentan sehr theilnahmlos verhält. Gute Loowaare findet noch immer ihre Verwendung und zahlen wir dafür bis zu 3 Rt.

Unsere neuliche Bemerkung über Gerste müssen wir leider wiederholen. Es war darin gar kein Geschät und Seitens des Auslandes gar keine Frage für den Artikel. Die englihen und holländischen Berichte melden mit Konsequenz, daß nur feine weißeMalzgerste zu weichenden Preisen schwer verkäuflich sei. Die Notirungen vo 30, 31 u. 32 Rt. für die diversen Gattungen sind imaginär, da man nie i die Lage kommt, diese Preise anzulegen.

Für Hafer machte sich in de letzten Tagen etwas Frage für spätere Termine, vermuthlich in Folge Auträge auswärtiger Spekulanten, bemerkbar. Das Geschäft in effektiver Baare beschränkte sich auf den Konsum. Wir notiren für Lokowaare 23 Rt., für Frühjahrs-Lieferung 24½ Rt.

Umsätze in Erbsen fanden nict statt. Für die nach England zur Verschiffung im Frühjahr verschlossener kleinen Partien, scheinen die Deckungen schon in der Provinz gesichert zu sein, da die vor einigen Tagen etwas regere Frage merklich nachgelassen hat. Der heutige Preis ist für Futtererbsen 38 Rt., für gute Kocherbsen 40 Rt.

In Rüböl und Spiritus var wenig oder vielmehr kein Geschäft. Die Spekulation vernachlässigt bede Artikel, so daß Preise unverändert bleiben.

Heutige Notirungen: Wtter: Vormittags klare Luft, Nachmittags trübe. Wind: SO. Tempeatur + 4° R.

Weizen matt (angemeldet 50Wspl.), loko p. 85pfd. gelb. 52—57 Rt. bz., bunt. poln. 56 bz., 83/85pfd. glber 57 bz. u. Br., Nov.-Dez. u. Dez.-Jan. 56 Br., 55½ Gd., Frühjahr 5⅓½, ¼ bz., Mai-Juni 59¼, 59 bz. u. Br.

Roggen flau und niedriger, p. 2000pfd. loko 35—35½ Rt. bz., Nov. 35 bz. u. Br., Nov.-Dez. 34¾ Br. u Gd., Frühjahr 36¼, 36, 36¼ bz., Mai-Juni 37 Br.

Gerste, pomm. loko p. 70pfd. 30½ Rt. bz., märk. 71/72pfd. 31 bz.

Heutiger Landmarkt:

Weizen	Roggen	Gerste	Hafer	Erbsen
52—56	35—37	29—31	20—24	36—39.

Rüböl flau, loko 11⅝ Rt. bz u. Br., Nov. 11 23/24, 17/24 bz., ⅞ Br., Dez. 11 5/12 Br., April-Mai 11 5/12 bz. u. Br.

Spiritus niedriger (angemeldet 10,000 Quart), loko ohne Faß 14, 13 23/24, 11/12, ⅞ Rt. bz., 1 Anmeldung 13⅚ bz., Nov. 13 11/12 bz. u. Br., Nov.-Dez. 13 11/12 Br., ⅚ Gd., Dez.-Jan. do., Jan.-Febr. 14, 13 23/24 bz., Febr.-März 14¼, 5/24 bz., ohne Faß 14¼ bz., Frühjahr 14½ Br., ⅓ Gd., Mai-Juni 14¾ bz.

Leinöl matt, loko mit Faß 14¼ Rt. Br., April-Mai 12½ Br., ¼ Gd.

Syrup, französischer 6 Rt., englischer 6¼ Rt., Flensburger 6½ Rt. tr. bz., Kölner Kandis 3⅓ Rt. bz.

Hering, schott. Crown und Fullbrand 1200 To. mit 10 1/12 Rt. trans. gehandelt.

Aktien. Nat.-Vers.-Ges. 120 bz., 121 Br. Pomerania 111 Br. Union 103½ Br. Germania 103½ Br. Vulcan 77 Br.

Breslau, 27. Novbr. [Produktenmarkt.] Wind: NO. Wetter: veränderlich, früh 4° Wärme. Barometer 28″ 3½‴. Bei mittelmäßigen guten Angeboten blieb am heutigen Markte der Geschäftsverkehr beschränkt, die Kauflust ruhig. Getreidepreise ohne bemerkenswerthe Aenderung.

Weizen nicht ohne Frage. Wir notiren p. 84pfd. weiß. schles. 54—68 Sgr., gelb. 53—61 Sgr., feinste Sorten über Notiz bz.

Roggen matter, p. 84pfd. 40—43 Sgr., feinster bis 44 Sgr. bz.

Gerste vernachlässigt, p. 70pfd. 30—35 Sgr., feinste weiße 36—38 Sgr.

Hafer ruhig, p. 50pfd. 26—28 Sgr.

Kocherbsen 52—56 Sgr., Futter- 46—50 Sgr. p. 90pfd.

Bohnen, galiz. 60—66 Sgr., schles. 68—74 Sgr. p. 90pfd.

Wicken 47—50 Sgr.

Oelsaaten wenig beachtet, Winterraps 190—202—212 Sgr., Winterrübsen 182—190—200 Sgr., Sommerrübsen 156—168—174 Sgr. p. 150 Pfd. Brutto.

Rapskuchen 49—53 Sgr. p. Ctr.

Schlaglein vernachlässigt und billiger erlassen, wir notiren: 5—5½—6¼ Rt. p. 150 Pfd. Brutto.

Kleesaat stilles Geschäft, roth ordin. 9—10, mittel 10½—11½, fein u. hochfein 12—13 Rt., weiß. ord. 10—11½, mittel 13—15, fein 16—17½, hochfein 18—19 Rt.

Zink. Umsätze in den letzten 8 Tagen belaufen sich auf ca. 30/M. Ctr. zu 5 Rt. 4 Sgr., 5 Rt. 3 Sgr., P. H. a 5 Rt. 6 Sgr., W. H. bis 5 Rt. 9 Sgr. Die Frage hält an.

Kartoffel-Spiritus (pro 100 Quart zu 80% Tralles) 13¾ Rt. Gd.

Breslau, 27. Novbr. [Amtlicher Produkten-Börsenbericht.] Kleesaat roth sehr fest, ord. 10—10½, mittel 11—11¾, fein 12—12½, hochfein 12—12⅔ Rt. Kleesaat weiß still, ord. 10—10⅔, mittel 13¾—15¾, fein 16¾—17¾, hochfein 18—19 Rt.

Roggen (p. 2000pfd.) schwach behauptet, p. Nov. 33¼ Br., Nov.-Dez. 32¾ Br., Dez.-Jan. 32¾ Br., Jan.-Febr. 33 bz., Febr.-März 33½ Br., April-Mai 1864 34½ bz., Mai-Juni 35½ Br.

Weizen p. Nov. 48¼ Br.

Gerste p. Nov. 35 Br.

Hafer p. Nov. 35½ Br., April-Mai 37 Gd.

Raps p. Nov. 98½ Br.

Rüböl etwas matter, gekündigt 150 Ctr., loko 11⅝ bz., p. Nov. 11⅓—⅝ bz., 11⅞ Br., Nov.-Dez. 11¼ bz., Dez.-Jan. u. Jan.-Febr. 11⅝ Br., April-Mai 11 5/12 bz., 11½ Br.

Spiritus wenig verändert, gekündigt 60,000 Quart, loko 13¾ Gd., 13 11/12 Br., p. Nov. u. Nov.-Dez. 13⅔—¾ bz. u. Gd., Dez.-Jan. 13¾—⅚ bz. u. Br., Jan.-Febr. 13 11/12 Gd., April-Mai 1864 14 5/12 bz. u. Gd., Mai-Juni 14⅚ bz., Juni-Juli 15 1/12 bz.

Zink unverändert. (Bresl. Hdls.-Bl.)

Magdeburg, 27. Novbr. Weizen 52—53½ Thlr., Roggen 40—43 Thlr., Gerste 35—40 Thlr., Hafer 24—25 Thlr.

Kartoffelspiritus. (Herm. Gerson.) Lokowaare reichlich angeboten, Termine flau. Loko 15 a 14 11/12 Thlr., per diesen Monat 14 11/12 Thlr. ohne Faß, Novbr. u. Novbr.—Dez. 14 11/12 Thlr., Dez.—Jan. u. Jan.—Febr. 14⅚ Thlr., April—Mai 15¼ Thlr. pr. 8000 pCt. mit Uebernahme der Gebinde à 1⅓ Thlr. pr. 100 Quart.

Telegraphischer Börsenbericht.

Hamburg, 27. Novbr. Getreidemarkt. Weizen und Roggen ganz unverändert. Oel loko und pr. November 24, Mai 25½. Kaffee, verkauft loko 3900 Sack Santos schwimmend; 2600 Sack Rio nach London verkauft. Zink umsatzlos.

Amsterdam, 27. Novbr. Getreidemarkt (Schlußbericht). Weizen unverändert. Roggen stille, etwas niedriger. Raps April 69½, Herbst 69. Rüböl November 39½, Mai 38⅞.

London, 27. Novbr. Getreidemarkt (Schlußbericht). Englischer Weizen preishaltend, fremder theurer als am vergangenen Montage. — Wetter schön.

Liverpool, 27. Novbr. Baumwolle: 18,000 Ballen Umsatz. Preise ¼ höher. Wochenumsatz 74,900 Ballen. Middling Orleans 28, Upland 27¾, Surate 15—26¾.

Newyork, 14. Novbr., pr. Telegraph von Southampton. Das Postdampfschiff des Norddeutschen Lloyd „Hansa", Kapt. H. J. v. Santen, welches am 25. Oktober von Bremen und am 28. Oktober von Southampton abgegangen war, ist nach einer sehr stürmischen Reise von 16 Tagen heute früh Morgens hier angekommen. An Bord Alles wohl.

Wasserstand der Warthe.

Posen, am 27. November Vormittags 8 Uhr 10 Zoll.
" " 28. " " " " 10 "

Fonds- u. Aktienbörse.

Berlin, den 27. November 1863.

Preußische Fonds.

Freiwillige Anleihe	4½	98¾ bz	
Staats-Anl. 1859	5	103¾ bz	
do. 50, 52 konv.	4	95 bz	
do. 54, 55, 57, 59	4½	98¾ G	[1859]
do. 1856	4½	98¾ bz	[98¾ bz]
do. 1853	4	95 bz	[1862]
Präm. St Anl. 1855	3½	120 B	[95 bz]
Staats-Schuldsch.	3½	87 bz	
Kur- u Neum. Schldv	3½	— —	
Oder-Deichb.-Obl.	4½	99¾ bz	
Berl. Stadt-Obl.	4½	99½ G	
do. do	3½	85½ G	
Berl. Börsenh. Obl.	5	— —	
Pfandbriefe: Kur- u. Neu-Märkische	3½	87½ bz	
Pfandbriefe: Kur- u. Neu-Märkische	4	99 bz	
Pfandbriefe: Ostpreußische	3½	81½ bz	
do.	4	92 bz	
Pommersche	3½	86½ bz	
do. neue	4	98⅛ bz	
Posensche	4	— —	
do.	3½	— —	
do. neue	4	91 G	
Schlesische	3½	89¾ G	
do. B. garant.	3½	— —	
Westpreußische	3½	82½ bz	
do.	4	92¼ G	
do. neue	4	90¾ B	
Rentenbriefe: Kur- u Neumärk.	4	94¼ bz	
Pommersche	4	93⅛ bz	
Posensche	4	92 bz	
Preußische	4	93 G	
Rhein.-Westf.	4	93½ G	
Sächsische	4	94¼ bz	
Schlesische	4	94¼ G	

Ausländische Fonds.

Oestr. Metalliques	5	62½ bz
do. National-Anl.	5	66½-67-66¾ bz u [B
do. 250fl. Präm. Ob.	4	74 B
do. 100fl. Kred. Loose	—	76½ bz
do. 5prz. Loose (1860)	5	75-75¾-75 bz
Italienische Anleihe	5	69¾ bz
Russische: 5. Stieglitz Anl.	5	81½ bz
6. do.	5	93 bz
Englische Anl.	5	89 G
N. Russ. Egl. Anl	3	55½ G
do.	4½	— —
do. v. J. 1862	5	87¾-86½ bz
Poln. Schatz-O.	4	71 B
Polnische: Cert. A. 300 Fl.	5	87 B
do. B. 200 Fl.	—	— —
Pfdbr. n. i. SR.	4	79 bz u G
Part. O. 500 Fl.	4	84 bz
Hamb. Pr. 100 BM.	—	— —
Kurh. 40 Thlr. Loose	—	54½ G
Neue Bad. 35fl. Loos.	—	30 B
Dessauer Präm. Anl.	3½	98½ etwb (p. St.)
Lübecker Präm. Anl.	3½	48 Rt. bz

Bank- und Kredit-Aktien und Antheilscheine.

Berl. Kassenverein	4	112 G
Berl. Handels-Ges.	4	103 B
Braunschwg. Bank-	4	68 etw bz u G
Bremer do.	4	104 G
Coburger Kredit-do.	4	89 B
Danzig. Priv. Bk.	4	97 B
Darmstädter Kred.	4	83 Post bz
do. Zettel-Bank	4	99 G
Dessauer Kredit-B.	4	2¾ bz u G
Dessauer Landesbk.	4	28⅜ Kl bz
Disk. Komm. Anth.	4	94⅝-⅞ bz
Genfer Kreditbank	4	48½-48 bz u G
Geraer Bank	4	94 G
Gothaer Privat do.	4	88 G
Hannoversche do.	4	95 G
Königsb. Privatbk.	4	100½ B
Leipziger Kreditbk.	4	70½ etw bz u G
Luxemburger Bank	4	102 B
Magdeb. Privatbk.	4	87½ B
Meininger Kreditbk.	4	92 G
Moldau. Land. Bk.	4	29 bz
Norddeutsche do.	4	100½ G
Oestr. Kredit- do.	5	72¼-⅜-72 bz u G
Pomm. Ritter- do.	4	91 B
Posener Prov. Bank	4	92 G
Preuß. Bank-Anth.	4½	120 G
do. Hypoth.-Vers.	4	110 B
do. do. Certific.	4½	101¼ G
do. do. (Henkel)	4	105 G
Schles. Bankverein	4	97 B
Thüring. Bank	4	69½ G
Vereinsbnk. Hamb.	4	103 G
Weimar. Bank	4	87½ B

Prioritäts-Obligationen.

Aachen-Düsseldorf	4	— —
do. II. Em.	4	— —
do. III. Em.	4½	— —
Aachen-Mastricht	4½	— —
do. II. Em.	5	— —
Bergisch-Märkische	4½	98 G
do. II. Ser. (conv.)	4½	97 B
do. III. S. 3½ (R.S.)	3½	80 bz
do. Lit. B.	3½	80 B
do. IV. Ser.	4½	— —
do. Düsseld. Elberf.	4	— —
do. II. Em.	4½	— —
III. S. (Dm.-Soest	4	— —
do. II. Ser.	4½	— —
Berlin-Anhalt	4	— —
do.	4½	98¼ bz
Berlin-Hamburg	4	— —
do. II. Em.	4	— —
Berl. Potsd. Mg. A.	4	— —
do. Litt. B.	4	— —
do. Litt. C.	4	90 bz
Berlin-Stettin	4½	— —
do. II. Em.	4	89 G
Berl.-Stet. III. Em.	4	89 bz
do. IV. S. v. St. gar.	4½	98½ G
Bresl.-Schw.-Fr.	4½	— —
Cöln-Crefeld	4½	— —
Cöln-Minden	4½	98 u 98¼ bz
do. II. Em.	5	101½ bz
do.	4	— —
do. III. Em.	4	— —
do.	4½	95 bz
do. IV. Em.	4	88½ bz
Cos. Oderb. (Wilh.)	4	— —
do. III. Em.	4½	— —
Magdeb. Halberst.	4½	— —
Magdeb. Wittenb.	4½	100 G
Mosco-Rjäsan S.g.	5	84 B
Niederschles. Märk.	4	93 G
do. conv.	4	92¼ G
do. conv. III. Ser.	4	— —
do. IV. Ser.	4½	— —
Niederschl. Zweigb.	5	98½ B
Nordb., Fried.-Wilh.	4½	— —
Oberschles. Litt. A.	4	— —
do. Litt. B.	3½	— —
do. Litt. C.	4	— —
do. Litt. D.	4	— —
do. Litt. E.	3½	80 G
do. Litt. F.	4½	95 G
Oestr. Französ. St.	3	253 bz
Oestr. südl. Staatsb.	3	254 G
Pr. Wilh. I. Ser.	5	— —
do. II. Ser.	5	— —
do. III. Ser.	5	— —
Rheinische Pr. Obl.	4	— —
do. v. Staat garant.	3½	— —
do. Prior. Obl.	4½	95¾ bz
do. 1862	4½	95¾ bz
do. v. Staat garant.	4½	— —
Rhein-Nahe v. St. g.	4½	96½ bz
do. II. Em.	4½	96½ bz
Ruhrort-Crefeld	4½	— —
do. II. Ser.	4	— —
do. III. Ser.	4½	— —
Stargard-Posen	4	— —
Starg.-Posen II Em	4½	96½ bz
do. III. Em.	4½	96½ bz
Thüringer	4	— —
do II. Ser.	4½	— —
do. III. Ser.	4	— —
do. IV. Ser.	4½	98 G

Eisenbahn-Aktien.

Aachen-Düsseldorf	3½	92 bz
Aachen-Mastricht	4	25⅜ bz
Amsterd. Rotterd.	4	100 bz
Berg. Märk. Lt. A.	4	103½ bz
Berlin-Anhalt	4	149 B
Berlin-Hamburg	4	116½ G
Berl. Potsd. Magd.	4	180 bz
Berlin-Stettin	4	126½ bz
Böhm. Westbahn	5	62¾ bz
Bresl. Schw. Freib.	4	128 bz
Brieg-Neiße	4	82½ bz
Cöln-Minden	3½	170¾ bz
Cos. Oderb. (Wilh.)	4	48½ B
do. Stamm-Pr.	4½	— —
do. do.	5	— —
Ludwigshaf. Berb.	4	136½ G
Magdeb. Halberst.	4	— —
Magdeb. Leipzig	4	— —
Magdeb. Wittenb.	4	63¾ bz
Mainz-Ludwigsh.	4	121½ bz
Mecklenburger	4	58¾-½-¾ bz
Münster-Hammer	4	— —
Niederschles. Märk.	4	95 G
Niederschl. Zweigb.	4	55¾ bz
Nordb., Frd. Wilh.	4	54¼-54 bz
Oberschl. Lt. A. u. C.	3½	148¼-47¾ bz
Oest. Franz. Staat.	5	102-101½ bz
Oest. südl. StB (Lom)	5	138½-38¼ bz
Oppeln-Tarnowitz	4	49½ bz
Pr. Wilh. (Steel-V)	4	— —
Rheinische	4	93 bz
do. Stamm-Pr.	4	102 G
Rhein-Nahebahn	4	21¼ bz
Ruhrort-Crefeld	3½	97½ B
Russ. Eisenbahnen	5	106 bz
Stargard-Posen	3½	97½ bz
Thüringer	4	122½ B

Gold, Silber und Papiergeld.

Friedrichsd'or	—	113½ bz
Gold-Kronen	—	9. 6½ G
Louisd'or	—	110 bz u G
Sovereigns	—	6. 20¾ B
Napoleonsd'or	—	5. 10 bz
Gold pr. Z. Pfd. f.	—	Imp. 460 B
Dollars	—	1. 11¼ G
Silb. pr. Z. Pfd. f.	—	29. 27 G
K. Sächs. Kass. A.	—	99¾ bz
Fremde Noten	—	99 7/12 bz
do. (einl. in Leipz.)	—	99⅞ bz
Oestr. Banknoten	—	82⅝ bz
Poln. Bankbillets	—	87¾-⅞ bz
Russische do.	—	88-87½ bz

Industrie-Aktien.

Dess. Kont. Gas-A.	5	133⅛ etw bz
Berl. Eisenb. Fab.	5	90 bz u G
Hörder Hüttenv. A.	5	96 B
Minerva, Brgw. A.	5	20½ etw bz
Neustädt. Hüttenv.	4	2¾ Rt. G[fr. Zins.
Concordia	4	340 B p. Stck.

Wechsel-Kurse vom 26. November.

Amstrd. 250 fl. 10T	3	141⅞ bz
do. 2 M.	3	140¾ bz
Hamb. 300 Mk. 8T.	3	151⅛ bz
do. do. 2 M.	3	150⅝ bz
London 1 Lstr. 3M.	4	6. 19⅝ bz
Paris 300 Fr. 2M.	4	79 bz
Wien 150 fl. 8 T.	—	83½ bz
do. do. 2 M.	5	82¾ bz
Augsb. 100 fl. 2M.	2½	56. 20 bz
Frankf. 100 fl. 2M.	2½	56. 20 bz
Leipzig 100 Tlr. 8T.	4½	99¾ G
do. do. 2 M.	4½	99 1/12 bz
Petersb. 100 R. 3W	4	96⅜ bz
do. do. 3 M.	6	95⅛ bz
Brem. 100 Tlr. 8T.	4½	109¾ bz
Warschau 90 R. 8T.	5	87¾ bz

Die heutige Börse gab dem Gefühle der Unsicherheit durch mehr hervortretende Verkaufslust und einen trägen schleppenden Geschäftsgang Ausdruck.

Breslau, 27. November. Auf das Gerücht des bevorstehenden Einmarsches der Exekutionstruppen eröffnete die Börse in flauer Stimmung. Rückgang aller Spekultions-Papiere von 1—2 %. Umsatz und Kauflust bedeutend.

Schlußkurse. Disk.-Komm.-Anth. —. Oestr. Kredit-Bankakt. 7¾-¼ bz. Oestr. Loose 1860 75½-¼ bz. Schles. Bankverein 97 B. Breslau-Schweidnitz-Freiburg. Aktien 128½ B. dito Prior. Oblig. —. dito Prior.-Oblig. Lit. D. 96¼ B. dito Prior. Oblig. Lit. E. 96½ B. Köln-Mindener Prior. —. Neiße-Brieger 83¼ B. Oberschles. Lit. A. u. C. 149¼ Br. dito Lit. B. 138 Br. dito Prior. Oblig. 93¼ Br. dito Prior. Obligationen 96¼ G. dito Prior. Oblig. Lit. E. 80½ Br. Rheinische —. Oppeln-Tarnowitzer 50¾ B. Kosel-Oderberger 48½ B. do. Prior. Oblig. —. do. Prior. Oblig. —. do. Stamm-Prior. Oblig. —.

Telegraphische Korrespondenz für Fonds-Kurse.

Wien, Freitag 27. November. (Schluß-Kurse der officiellen Börse.) Die Börse schloß geschäftslos und matt. 5% Metalliques 74, 30. 4½ % Metalliques 65, 00. 1854er Loose 91, 00. Bankaktien 786, 00. Nordbahn 167, 00. National-Anlehen 81, 10. Kredit-Aktien 178, 20. St. Eisenb. Aktien-Cert. 186, 50. London 120, 75. Hamburg 90, 60. Paris 47, 50. Böhmische Westbahn 154, 50. Kreditloose 137, 75. 1860r Loose 91, 65. Lombardische Eisenbahn 252, 00.

Frankfurt a. M., Freitag 27. November. Des Bußtags wegen keine Börse.

Hamburg, Freitag 27. November, Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. Ultimoregulirung. Schloß flau. Diskonto unverändert.

Schlußkurse. National-Anleihe —. Oestr. Kreditaktien 70¾. Oestr. 1860er Loose 73½. 3% Spanier —. 2½% Spanier —. Mexikaner 35¼. Vereinsbank 103⅞. Norddeutsche Bank 101¾. Rheinische 92. Nordbahn 53. Diskonto —. London lang 13 Mk. ¾ Sh. not., 13 Mk. 1¾ Sh. bez., London kurz 13 Mk. 3¾ Sh. not., 13 Mk. 4⅞ Sh. bez. Amsterdam 36, 20. Wien 93, 35. Petersburg 29⅝.

London, Freitag 27. November, Nachmittags 3 Uhr. Türkische Konsols 46⅛.

Konsols 91⅛. 1% Spanier 47½. Mexikaner 37¼. 5% Russen 92. Neue Russen 88½. Sardinier 89. Hamburg 3 Monat 13 Mk. 8 Sh., Wien 12 Fl. 40 Kr.

Der fällige Dampfer aus Rio de Janerio ist in Lissabon eingetroffen.

London, Freitag 27. November. Nach dem neuesten Bankausweis beträgt der Notenumlauf 20,505,210, der Metallvorrath 13,368,332 Sh.

Paris, Freitag 27. November, Nachm. 3 Uhr. Die Börse war aus Besorgniß über die Finanzlage beunruhigt. Die 3% begann zu 67, 00, machte dann 67, 05,, fiel auf 66, 90 und schloß in matter Haltung. Die übrigen Werthpapiere konnten ihren gestrigen Standpunkt ebenfalls nicht behaupten. Konsols von Mittags 12 Uhr waren 91¼ eingetroffen.

Schlußkurse. 3% Rente 66, 95. 4½% Rente —. Italienische 5% Rente 72, 00. Italienische neueste Anl. —. 3% Spanier —. 1% Spanier —. Oestr. Staats-Eisenbahnaktien 393, 75. Credit mobilier-Aktien 1075, 00. Lombard. Eisenbahnaktien 521, 15.

Amsterdam, Freitag 27. November, Nachm. 4 Uhr. In östreich. Effenkten lebhafter Umsatz.

5% Metalliques Lit. B. 80¼. 5% Metalliques 57 11/16. 2½% Metalliques 29¾. 5% Oestr. Nat. Anl. 62¼. 1% Spanier 46⅝. 3% Spanier 50⅝. Holländische Integrale 62½. Mexikaner 36. 5% Stieglitz de 1855 87¼. 5% Russen 77½.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. jur. M. M. Jochmus in Posen. — Druck und Verlag von W. Decker & Comp. in Posen.